

magazin für bergsteiger heft 4/2023

BERLIN ALPIN

Zeitschrift
des AlpinClub
Berlin

Geschichte(n) der Charlottenburger Hütte



shoes.
the.
right.
one.



CAMP4

10178 Berlin . Karl-Marx-Allee 32 . Fon: 030 - 322 966 200 . www.camp4.de

Wie die Zeit vergeht!

Nun sind es schon 113 Jahre und der AlpinClub Berlin (ACB) ist immer noch da. Halt, die Geschichte schiebt noch einen kleinen Hinweis hinein. Es kam im Jahr 2000 zu einer Namensänderung.

Von `Sektion Charlottenburg des Deutschen Alpenverein´ (DAV) in unseren heutigen Namen `AlpinClub Berlin (ACB) des Deutschen Alpenverein´. Dies war ein großer Schritt. Aus heutiger Sicht auch der vollkommen Richtige.

Die damalige Entscheidung zur Namensänderung ist nicht ganz einfach gewesen. Viele, ob direkt oder auch indirekt Beteiligte, wollten mitreden. Trotzdem konnten die Mitglieder im Jahr 2000 über die Namensumbenennung abstimmen. Nach der Zustimmung durch die Mitgliederversammlung und der Genehmigung durch den Deutschen Alpenverein (DAV) konnte die Änderung auch satzungsgemäß vollzogen werden.

Auch die Mitgliederentwicklung nahm einen rasanten Auftrieb. Bei der 100-Jahr-Feier waren es noch ca. 2500 Mitglieder, und nach nur weiteren 13 Jahren zählt der AlpinClub Berlin über 5000 Mitglieder. Die große Nachfrage konnte auch durch die „Corona“-Zeiten nicht aufgehalten werden.

Wir blicken in eine aussichtsreiche Zukunft.

Die Altersstruktur ist gut gemischt. Wir haben Mitglieder von einem Jahr bis zu 100 Jahren. Auch unsere Angebote richten sich an jedes Alter. Die Mitgliedsbeiträge sind in einem angemessenen Rahmen. Was wollen wir mehr. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir uns auf dem, was wir erreicht haben, ausruhen können. Um die Attraktivität des Vereins nicht nur auf Wandern und Klettern zu beschränken, müssen neue Ideen her.

Wir beenden das Jahr 2023 erfolgreich und sehen positiv in die Zukunft.

Wir sind gespannt, was bringt das Jahr 2024?

Ich wünsche alles Gute für die letzten drei Monate des Jahres und freue mich auf das neue Jahr.

„Die höchste Form des Glücks ist ein Leben mit einem gewissen Grad an Verrücktheit“

Erasmus von Rotterdam, Theologe (1466-1536)



Gabriele Wrede



Ein Jahr danach - der verheerende Waldbrand in der Sächsischen und Böhmisches Schweiz;
Foto: Lars Reichenberg

Projekt Charlottenburger Hütte:
Foto: ACB-Archiv



Geschichte(n) der „Charlottenburger Hütte“	6
Klare Wasser, moorige Wälder - eine ausdauernde Wanderung	16
Ein Jahr danach Rückblick auf die Brandkastastrophe	22
Angst beim Klettern Der Teufel od.König Laurin-wer war's	28
Tipps zur Orientierung ein Bericht von vor 170 Jahren	31

Klettern in Spandau Spaß & neuer Familiengruppenleiter	32
Neue Bücher - wieder für jeden etwas	34



IMPRESSUM
114. Jahrgang

Herausgeber:
AlpinClub Berlin, Sektion des Deutschen Alpenvereins,
Spielhagenstr. 4, 10585 Berlin
Tel. 030 / 34 50 88 04
Fax 030 / 34 50 88 05
E-Mail: acb-zeitung@t-online.de

Redaktion und Anzeigen :
Gerd Schröter,
Spielhagenstr. 4, 10585 Berlin
Tel. 030 / 746 16 15
Fax 030 / 76 58 74 19
E-Mail: acb-zeitung@t-online.de

Druck:
Westkreuz-Druckerei Ahrens KG
Töpchiner Weg 198/200,
12309 Berlin

Auflage: 2000 Stück

BERLIN ALPIN erscheint vierteljährlich; der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder; Leserbriefe und Beiträge kann die Redaktion kürzen.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des AlpinClub Berlin gestattet.

Internet:
www.alpinclub-berlin.de

Da unsere Artikel von verschiedenen Autoren stammen werden u.U. unterschiedliche männliche und weibliche Sprachformen verwendet. Sämtliche Bezeichnungen gelten deshalb gleichermaßen für alle Geschlechter.

OKTOBER
NOVEMBER
DEZEMBER



Foto Gudrun Petrasch

Regelmäßiges

- 3 Vorwort
- 14 Wochentags-Wanderungen
- 15 Normale Wanderungen
- 17 Café Cahrlotte, Spiele-Nachmittage, Sport&Gymnastik, Bauernweisheiten
- 18 Geburtstagskinder, Gutscheinkaktion
- 20 Alle Termine für Oktober bis Dezember
- 38 Unsere Kletteranlagen
- 39 Geschäftliches/Telefonnummern



Das Umschlagbild zeigt unsere Geschäftsstelle zu unserem Titel-Thema ab

Seite 6
(Foto Gerd Schröter)



Die Geschichte der Charlottenburger Hütte



Vor etwas über 23 Jahren, genau am 17. Mai 2000, zogen wir von Kreuzberg nach Charlottenburg in unser heutiges Domizil. Bis ins Jahr 2005 waren wir hier Mieter des Bezirks, ehe wir das Gebäude erwerben konnten.

Und dieser Kauf war das Beste, was die Sektion in ihren 113 Jahren jemals auf die Beine gestellt hat; ich behaupte sogar, das übertrifft sogar den Kauf der Tulfer Hütte vor 100 Jahren.

Hier nun in Charlottenburg haben wir uns gut eingerichtet und sparen dabei noch für die rund 100 qm die Miete; in dieser Gegend werden gerne einmal 40 EUR und mehr pro qm aufgerufen.

Im Jahre 1705 verfügte König Friedrich I, dass die südlich des Charlottenburger Schlosses gelegene kleine Ansiedlung an der jetzigen Schloßstrasse Stadtrechte und den Namen Charlottenburg nach seiner verstorbenen Frau Sophie-Charlotte erhielt. Die südliche Grenze der „Stadt“ bildete die heutige Zillestraße, vormals Wallstraße genannt. Dieses Gebiet gilt nunmehr als sog. Altstadt von Charlottenburg.

Mit der Anlage und Bebauung der Spielhagenstraße (nächste Querstraße südlich der Zillestraße) vor etwa hundert Jahren blieb zwischen den Grundstücken Nr.3 und Nr.6 lange Jahre eine hässliche Baulücke, die sich wegen ihrer geringen Tiefe von 5 bis 7m kaum zu einer Bebauung eignete.

1927 stellte der städtische Blindenverein (Blinden Arbeitsgemeinschaft) bei der Stadtgemeinde Charlottenburg das Gesuch, auf dem städtischen Grundstück Nr. 4 eine Blindenwerkstadt mit Wohnung bauen zu dürfen. Das Grundstück ist etwa 18 m lang und 5,60 m (östlich) bzw. 6,50 m (westlich) breit. Der Bezirk Charlottenburg tat sich schwer mit der Genehmigung. Beantragt wurde die vollständige Überbauung des gesamten Grundstückes, genehmigt werden könne jedoch nach den derzeitigen Vorschriften (1927) nur eine 60%-ige Bebauung der Fläche. Danach wären etwa 40 qm Hoffläche auf

der Rückseite vorgeschrieben gewesen, was aber nie zu einer vernünftigen Bebauung hätte führen können.

Da die Stadtväter aber sehr an einer Schließung der Baulücke interessiert waren, erdachten sie sich folgende schlitzohrige Beweisführung: Als um die Jahrhundertwende die Spielhagenstraße in ihrer jetzigen Breite angelegt wurde, hat man den schlechten Schnitt der Grundstücke Nr. 4 und 5 in Kauf genommen; so könne man jetzt getrost auch nach dem damaligen Baurecht verfahren, dass seinerzeit eine 100%-ige Bebauung erlaubte, und den Bauantrag genehmigen.

So ist dann das Haus in seiner heutigen Form gebaut und am 5.8.1927 die Gebrauchsabnahmebescheinigung erstellt worden (s. hierunter).



Das Haus hatte nach den vorliegenden Plänen von damals etwa das gleiche Aussehen wie jetzt: vier Fenster links der Haustür und drei Fenster rechts davon. Neben der Tür rechts und links je ein kleines Fenster für WC's und oben im Dachgeschoß in den Fensterachsen des Erdgeschosses kleine Oberlichter – insgesamt 9 Stück.

Am Ende des kleinen Flures gab es links und rechts unter etwa 45° je eine Tür. Die linke führte in die Blindenwerkstatt, die rechte in die Wohnung (Werkstattleiter/Hausmeister). Von einem Niveau-Unterschied der Fußböden des linken und rechten Teiles, so wie heute, war auf den Plänen von 1927 nichts zu ersehen.

Die Wohnung bestand aus einer Küche als Durchgangsraum (heute Materiallager) und dahinter einem Zimmer (heutiges Büro). Der kleine Raum rechts neben der Haustür (heute die Material-Ausleihe) war geteilt; der vordere Teil ist als Abstellraum von der Küche her zu betreten, der hintere Teil als WC hatte gleich hinter der Wohnungstür rechts seinen Eingang. Vom Flur nach links gingen so wie auch heute noch zwei kleine WC ab. Das Dachgeschoß war ausschließlich als Lagerraum gedacht.

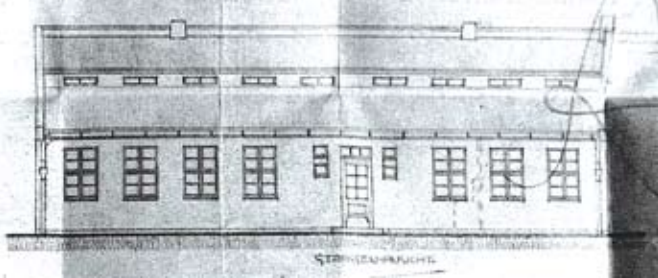
Es ist nicht ersichtlich, wie lange die Blindenwerkstatt hier untergebracht war.

Mit dem 18.4.1961 wurde der Einbau neuer Feuerstätten in Form von zwei Einzel-Ölöfen genehmigt. Auf den Plänen ist das Gebäude schon als Jugendheim deklariert.

Im Jahre 1985 tauchen Akten auf, die eine Nutzungsänderung von Blindenwerkstatt in Jugendfreizeitheim zum Inhalt haben; der Antrag wird genehmigt. Zu dieser Zeit ist bereits links eine offene Küchenzeile vorhanden (ähnlich wie heute), der rechte Gebäudeteil besteht nun aus einem einzigen Raum, das erste und dritte Fenster auf der rechten Hausseite sind nicht vorhanden, bzw. zugemauert. Noch aber bestehen drei WC und ein Abstellraum wie zuvor. In dem Abstellraum unter der Treppe wird das Heizöl gelagert. Die Pläne zeigen hier zum ersten Mal eine unterschiedliche Höhe der Räume links und rechts des Einganges von 16 cm, so wie es auch heute noch der Fall ist. Es scheinen bereits statt der 9 Oberlichter im Dachgeschoß zwei

Dachgaubenfenster eingebaut zu sein.

1995 findet der nunmehr letzte Umbau statt; das Haus erhält sein heutiges Aussehen. Das Gebäude wird als Dienststelle für den sozialpädagogischen Dienst des Bezirks Charlottenburg hergerichtet; es sollen acht Kräfte beschäftigt werden. Es wird eine abgeschlossene Küche eingebaut, der rechte Raum wird wieder geteilt, der heutige Materialraum gilt als Warteraum, die Fenster auf der rechten Seite werden wieder geöffnet, im Dachgeschoß werden zwei weitere Dachgaubenfenster eingebaut und teilweise als Notausstieg hergerichtet



Ansicht 1927 (Bauzeichnung)

(vorgeschriebene Höhe und Breite), das Obergeschoß kann nach Einbau von feuerhemmendem Material und einer Wärmeisolierung, die im Sommer eine Maximaltemperatur von 26° C garantiert, nun als Büroraum verwendet werden.

Im Erdgeschoß werden die beiden kleinen Räume auf der rechten Seite zu einem Abstellraum (heute Materialausleihe) zusammengelegt.

Es wird die Genehmigung vom hinteren Nachbarn eingeholt die Rückseite des Gebäudes mit einer 10 cm dicken Wärmedämmung zu versehen zu dürfen (würde auf das Nachbargrundstück ragen, Genehmigung liegt beim Bau-Archiv). Im Gegenzug lässt der Bezirk vom Grünflächenamt auf dem hinteren Nachbargrundstück ein paar Bäume kostenlos beseitigen, die das Fundament unseres Gebäudes bedrohen. Das wäre sonst wohl Sache des Nachbarn gewesen, weil er Gefahren, die von seinem Grundstück ausgehen, auf eigene Kosten beseitigen muß. Der Umbau wurde am 22.06.1995 abgenommen.

Im Jahre 2004 ist die rückwärtige Außenwand einschl. Fundament im Auftrag des Bezirksamtes neu verputzt worden.

Die Wärmedämmung der Rückwand wurde allerdings erst 2020, zusammen mit einer Neueindeckung des Daches, angebracht. Die Fußbodenfliesen in den beiden Abstellräumen sind von der Sektion verlegt worden, ebenso wurde von uns die Trennwand (mit Tür) im Dachgeschoß zwischen Besprechungs- und Abstellraum eingebaut.

Text und Fotos: Gerd Schröter

Charlottenburger Hütte

Von der Miete zum Eigentum

1984 wurde ich Mitglied der Sektion Charlottenburg, aus welcher der heutige AlpinClub Berlin hervorgegangen ist. Das Vereinsbüro befand sich damals in der Kantstraße 54 (Kantkino) in der vierten Etage in zwei winzigen Räumen. Die Anzahl der Mitglieder tendierte gegen 400. Gleich nach der Wende herrschte bekanntermaßen Goldgräberstimmung bei den Maklern, die Immobilienpreise explodierten. Unser Vermieter erhöhte schlagartig die Miete von 400 DM auf 1.200 DM. Sozusagen an der Quelle (war zu der Zeit

bereits im Grundstücksmanagement tätig) und als Dankeschön für meine Wahl zum 2. Vorsitzenden „beschaffte“ ich der Sektion für besagte 1.200 DM etwa 60m² große Gewerberäume in der Köpenicker Str. in Berlin-Kreuzberg.

Jetzt zählten wir 585 Mitglieder. Obwohl diese Räume (wenn auch einmal durch einen Wasserschaden total zerstört) schon viel ansprechender waren, wollte sich wegen der ungünstigen ÖPNV-Anbindung und wegen der, trotz zentraler Lage, etwas trostlosen Umgebung, kein so rechtes Heimatgefühl einstellen. Da war es schon riesiges Glück, dass Gerd und ich (seit 1995 bin ich erster Vorsitzender) 1999 dem damaligen Bezirksstadtrat für Jugend, Familie, Bildung und Sport beim Bezirksamt Charlottenburg, Herrn Statzkowski, anlässlich einer privaten Audienz beleidigt vortrugen, dass der Bezirk überhaupt keine Notiz von der Sektion Charlottenburg (die seit dem 04. Feb. 1999 AlpinClub Berlin heißt) - zu dem Zeitpunkt schon mehr als 1.000 Mitgliedern hat - nimmt und die Sektion in keiner Weise finanziell unterstützt. Da auch damals die öffentlichen Mittel schon knapp waren, fragt er, was er denn sonst für uns tun könne. Wir erwiderten, wir suchen ein neues Domizil. Völlig überraschend für uns bemerkte Herr Statzkowski spontan, dass er uns helfen könne und schlug vor, die Spielhagenstraße 4, ein

wenig genutztes Gebäude des Bezirksamtes, zu besichtigen. Sofort waren wir Feuer und Flamme, ein ganzes Haus für uns allein, kaum vorstellbar. Die anfängliche Euphorie wurde auf eine harte Probe gestellt, da sich die weiteren Verhandlungen auf Sachbearbeiterebene als ausgesprochen mühsam erwiesen. Ich weiß nicht, wie viele Telefonate ich so von Kollegen zu Kollegen geführt habe, ehe wir endlich mit Wirkung vom 01. Mai 2000 den Mietvertrag geschlossen hatten.

Nun könnte man denken, die da im Vorstand geben



Geschäftsstelle Kantstraße 54 in Charlottenburg (1979-1992)

jetzt Ruhe und konzentrieren sich ausschließlich darauf, attraktives Vereinsleben - im Wettbewerb mit drei weiteren Berliner Sektionen - zu organisieren und zu gestalten. Hat der Vorstand auch wirklich gemacht, denn sonst wären sicherlich die Mitgliedszahlen nicht so rapide angestiegen. Aber man kann ja das eine erfolgreich tun, ohne das andere gänzlich aus den Augen zu verlieren.

Schließlich verdiente ich immer noch meine Brötchen damit, Gewerbegrundstücke an den Mann zu bringen, kenne also das Geschäft und hatte längst - beflügelt durch die Zuwachsraten - Lust, einen Erwerbsantrag für unsere Miet-Immobilie zu stellen. Neben der soliden wirtschaftlichen Lage des Vereins gab es außerdem immer noch einen Sparstrumpf (Dank an meine Vorgänger), der die Erträge aus einem früheren Hüttenverkauf enthielt und der aus mehrerlei Gründen möglichst rasch (wieder für einen Hüttenkauf) verwendet werden sollte.

Also setzte ich mich am 31. Oktober 2003 hin und schrieb einen formlosen Erwerbsantrag an das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf. Bereits am 03. Nov. des gleichen Jahres erhielt ich eine Abgabennachricht, dass mein Antrag an das Büro des Bezirksstadtrates der Abt. Wirtschaft, Liegenschaften, Organisation und

Bibliotheken weitergeleitet worden sei. Dann trat erst einmal Ruhe ein. Am 19. Dez. traute ich mich, mal nachzufragen und nochmals den Antrag und die Abgabenachricht an das Amt zu faxen. Noch am gleichen Tag erhielt ich die nächste entschuldigende Zwischenachricht. Am 14. Mai 2004 überwand ich meine Hemmungen, „einen Kollegen in die Pfanne zu hauen“ und recherchierte telefonisch den Sachstand, wobei ich den Sachbearbeiter-Level vorsorglich in Richtung oben verließ. Schon am 16. Sept. 2004 teilt mir besagte Abteilung beim BA mit, dass der „Antrag auf Erwerb des Grundstücks mit den dazu erforderlichen Unterlagen an den Liegenschaftsfonds Berlin abgegeben worden ist.

Ab jetzt war die Bearbeitung sehr effizient. Noch in der Sitzung des Steuerungsausschusses am 15. Dez. 2004 wurde grundsätzlich einem Verkauf des Hauses mit Grundstück an den AlpinClub zugestimmt. Der Sachbearbeiter beim Fonds informierte mich regelmäßig und umfassend über alle weiteren Schritte. Ein Verkehrswertgutachten wurde seitens des Fonds in Auftrag gegeben.

Schon am 18. Feb. 2005 unterbreitete der privatwirtschaftlich organisierte „Kollege“ ein konkretes Kaufangebot in akzeptabler Höhe. Rechtzeitig zur Mitgliederversammlung waren wir so in der Lage, über die grundsätzliche Kaufabsicht detailliert zu informieren und die geplante Finanzierung darzustellen.

Am 11. April 05 - ein Kaufvertragsentwurf lag mittlerweile vor - trabten Gerd und ich zum Vereinsnotar besprachen weiter Einzelheiten, erteilten Erwerbsauftrag. Wieder vergingen nur ganz wenige Tage, bis am 22. April der Fonds mitteilte, dass inhaltlich zum Kaufvertrag Konsens hergestellt worden sei und sofern unsererseits der Eigenkapitalnachweis vorliege, ein Beurkundungstermin vereinbart werden kann. Jetzt folgten Uwes (Schatzmeister) große Stunden. Parallel „erleite“ uns unverhofft vom Bezirk noch ein Erschließungskosten-Bescheid: „Da sich besagtes Grundstück im Eigentum der damaligen Stadtgemeinde Charlotten-

burg befand, gelangten die auf das Grundstück entfallenden Regulierungskosten von rd. 5.000 DM im Jahr 1908 nicht zur Einziehung. Dieser Betrag ruht noch heute bis zu einem künftigen Eigentumswechsel.... Wenn das Grundstück an einen Dritten übereignet.... wird, wird künftig eine Erschließungsbeitragspflicht von rd. 2.500 EURO entstehen“.

Der Fonds zeigte sich einsichtig/nachgiebig und reduzierte den Kaufpreis dankenswerter Weise um besagten Betrag.



Geschäftsstelle Köpenicker Straße in Kreuzberg

Wir schafften aktuelle Registereinzüge bei, endverhandelten mit den Banken die Finanzierung und beurkundeten am 04. Juli 2005 den Kaufvertrag. Lastwechsel soll der 01. August 2005 sein.

Sicher wird es schon noch ein paar Wochen dauern, bis alle Formalitäten erfüllt, das Finanzamt befriedigt und der Vertrag katasternmäßig vollzogen ist, dennoch wage ich schon jetzt von einem epochalen Moment in unserer Vereinsgeschichte zu sprechen. Sicher, Eigentum verpflichtet und die eigentlichen Renovierungs- und Instandsetzungsarbeiten fangen jetzt erst an, auch hat es auf Gerd seinen „Hausmeister-Aufruf“ keine Resonanz gegeben(!), trotzdem bleibe ich dabei,

der erfolgreichen Vereinsgeschichte des ACB ist wieder ein weiteres wichtiges Mosaiksteinchen hinzu gefügt worden.

Die Finanzierung ist solide; es mussten weder Schulden gemacht, noch muss aus Gründen des Hüttenerwerbs der Beitrag erhöht werden. In Abhängigkeit von den noch nicht exakt bezifferbaren Betriebskosten (Steuern, Versicherungen, Schneeabfuhr, Strom, Heizung, etc.) ist es sehr wahrscheinlich, dass wir unterm Strich (bisherige Miete und Nebenkosten auf der einen Seite, Zinsträge auf Rücklagen auf der anderen Seite) plus machen.

Viel Dank all den (wenigen) Beteiligten, dem Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin und vor allen Dingen dem Liegenschaftsfonds Berlin.

Text: Arnold Behr (Fotos: Gerd Schröter)
(ein Beitrag von 2005)

Charlottenburger Hütte

Wo kam das Geld denn her?

Als der AlpinClub Berlin noch Sektion Charlottenburg hieß, hatten wir eine Hütte, die Tulfer Hütte. Man schrieb das Jahr 1925, als unsere Altvorderen nach langem Tauziehen in den Tuxer Alpen die (gebrauchte, 1910 erbaute) Riegenhütte des Turnvereins Hall kauften und ihnen das umliegende Gebiet zwischen Zillertalern und Stubaiern zum „Arbeitsgebiet“ übertragen wurde. Die Hütte lag in 1337 m Höhe, war klein, aber gemütlich und teilte den Weg von Hall im Inntal zur Naviser Hütte (auf der Wipptalseite) jenseits des Naviser Joches in zwei – wenn auch unterschiedlich lange -Tagesetappen. Sie wurde von einer Pächterin bewirtschaftet und von einem Hüttenknecht per pedes und per Rücken-trage mit allem Notwendigen versorgt. Strom gab's nicht, Wasser kam aus einer Quelle und die Kehrseite funktionierte per Plums-klos.

Das ging so bis in die fünfziger, ja zum Teil bis in die sechziger Jahre „des vorigen Jahrhunderts“. Doch langsam kroch auch hier die Zivilisation aus dem Tal hoch und hinauf zur Hütte. Zuerst kam der Strom, dann wurde gleich nebenan die Bergstation eines Skiliftes gebaut; die Fahrstraße ging inzwischen längst bis Windegg – etwa eine halbe Stunde unterhalb der Hütte. Dann wurden Wasserleitungen auf den Berg verlegt, der höhere Wasserverbrauch zwang uns zur Anlage von Absetzbecken. Bald erreichte auch der asphaltierte Gemeindegeweg unsere Hütte, ringherum entstanden Wochenendhäuschen und Gastwirtschaften.

Unsere Hütte hatte ihre Daseinsberechtigung als Schutzhaus und Übernachtungsstätte verloren. Jetzt bestimmten Tagesgäste das Bild; sie fuhren mit dem

Auto bis vor die Tür, schlugen sich die Bäuche voll und steuerten abends wieder ihr Quartier an. Übernachteten taten nur noch hin und wieder ein paar Bezechte, denen der Heimweg zu kurvenreich war und – das vielleicht sogar noch öfter – junge Herren, die ihre neueste Eroberung in den Betten der Hütte kennen lernen wollten



Die Tulfer Hütte nach einem Aquarell von Richard Ziemdorf; das Bild hängt in unserer Geschäftsstelle. Das Haus ist noch ohne den häßlichen Anbau.

Die moderne Zeit brachte es mit sich, daß auch die Auflagen und Vorstellungen der dortigen Behörden mit unseren Geldmitteln nicht Schritt hielten. Ob Toilette oder Dusche mit behördlich verordnetem Zukauf von Grund, ob Herd oder Brandschutz, ob Feuerwehrzufahrt oder Pächterzimmer – alles harrete einer entsprechenden Erledigung. Allein

in den Jahren 1964 bis 1976 wurden 65.000 DM für dererlei Aufwendungen in die Hütte investiert, und das bei weniger als 300 Mitgliedern und zu einer Zeit, als eine DM noch etwas wert war. Darlehen vom DAV gab es nicht; die Hütte war als solche für den Alpenverein nicht attraktiv genug. Nicht zu vergessen, der ständige Ärger mit unserer Grundstücksnachbarin, der Hasenbäuerin, die uns ständig das verbriefte Wege-recht streitig machte. Auch die Hüttenpächter selbst „spurten“ nicht immer so, wie man es von ordentlichen Geschäftsleuten erwartet.

Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 6. Januar 1977 schließlich wurde nach langer Diskussion dann auf Antrag des Vorstands beschlossen, die Hütte zu verkaufen. Ordnungsgemäß boten wir sie zuerst allen anderen Sektionen zum Kauf an. Da sich aber niemand fand (außer ein paar unverbindlichen Anfragen), hätte sie nun der DAV-Hauptverein erwerben

können; aber auch der lehnte ab, so daß wir sie jetzt frei verkaufen konnten. Wir kamen mit dem Skiclub Sauerland ins Gespräch, wurden uns im Preis einig, machten bei einem Innsbrucker Notar einen Kaufvertrag und waren guter Dinge. Aber die Rechnung war „ohne den Wirt“ gemacht; die Landeshauptmannschaft in Innsbruck versagte die Genehmigung des Verkaufes, weil nur Österreicher in Österreich Grundbesitz erwerben durften – sagte man uns.

Wieder war guter Rat teuer, doch siehe, ein Wirt und Bauunternehmer des Ortes und zufällig Mitglied des Gemeinderates, trat als „Retter“ auf. Und ehe wir uns versahen, war der Verkauf gelaufen. Ja, mit Beziehungen klappt es nicht nur in Berlin besser. Ostern 1980 fuhr der Unterzeichnende dieses Artikels mit dem damaligen ersten Vorsitzenden nach Tulfes und feierte bei gutem Essen und vielen Enzianen die Übergabe unserer Hütte an den Nachfolger.

Den Kaufpreis legte die Sektion, so wie auf der oben genannten Mitgliederversammlung beschlossen, fest an. Das Geld, das unsere Vorfahren so mühsam angehäuft und zusammengekratzt hatten, sollte nicht zum Fenster hinaus geworfen werden, obwohl es diverse Interessenten gab. Ich legte den Betrag ganz schnell als Termingeld für mehrere Jahre bei einer Bank an. So kam dann im Moment niemand mehr an das Geld heran.

Wir gelobten damals diese Mittel, zu denen ja dann auch jedes Jahr noch ein paar Zinsen kamen, für den Kauf einer neuen Hütte vorzuhalten. Mehrere Anläufe in dieser Richtung scheiterten jedoch immer an der Höhe

des geforderten Kaufpreises oder an der Lage abseits schneller Erreichbarkeit. Auch das Finanzamt trat uns ab und an auf die Füße, weil die Gelder still vor sich hin moderten und nicht ersichtlich war, was wir denn damit zu tun gedachten.

Mit der Jahrtausendwende kam

dann auch bei uns die „Wende“. Doch darüber berichtet im vorherigen Bericht Arno als „Pate“ beim Erwerb unserer neuen Hütte.

Ich hatte mir gewünscht, diesem Haus den Namen „Charlottenburger Hütte“ zu geben. Einmal als Reminzens an unsere Altvorderen, und dann als Erfüllung eines Traumes eben der gleichen Leute, die schon um 1930 herum als Ersatz für die Tulfes Hütte am Ende des Voldertales in über 2000 m Höhe eine Charlottenburger Hütte bauen wollten. Das Grundstück hatten sie damals schon gekauft, und es gehört uns ja heute noch.

Mehr darüber auf der nächsten Seite.

Gerd Schröter



Tulfes Hütte (Bergseite) um 1937; Foto: ACB-Archiv



Tulfes Hütte (Talseite) um 1961; Foto: Gerd Schröter

Da war doch noch was ...

Die verhinderte Charlottenburger Hütte

Das hintere Voldertal könnte ein beliebtes Skitouren- und Wandergebiet sein, wenn es nicht so im Abseits läge. Vor 90 Jahren wollte die Berliner Alpenvereinssektion Charlottenburg das mit dem Bau einer Hütte auf den Melkböden ändern. Die Pläne waren weit gediehen, letztlich scheiterte ein Bau.

Bei einer Wanderung im Voldertal begegnet man noch vielfach mehr oder weniger alten Wegweisern der Sektion Charlottenburg. Die Sektion des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ wurde 1910 von ehemaligen Mitgliedern der Berliner Sektion Hohenzollern mit dem Ziel gegründet, Besitzer einer Hütte zu sein. 1925 übernahm die Sektion vom Turnverein Hall die „Rieghütte“ am Tulfer Berg, die heutige Tulferhütte. Zugleich übernahm sie von der Sektion Hall des Alpenvereins das Voldertal als ihr Arbeitsgebiet.

Mit der Tulferhütte waren die Berliner aber nicht zufrieden. Ihr Ziel war der Bau einer hochalpin gelegenen Hütte. Mit der Hilfe des damaligen Hüttenwartes der Tulferhütte Vinzenz Tollinger gelang es, auf den Melkböden im hinteren Voldertal etwa 200 Höhenmeter oberhalb der Steinkasern-Alm einen Bauplatz zu finden.

Dazu erwarb die Sektion im Herbst 1927 im Bereich der Melkböden ein 3.528 Quadratmeter großes Grundstück, das auch heute noch unter der Nummer 711/2 im Grundstückskataster verzeichnet ist (in der Suchmaske bei der Gemeinde Volders eingeben und beim Grundstück die Nummer 711/2). Die Hütte sollte an der vorderen Kante der Melkböden liegen, mit Blick durch das Voldertal hinaus über das Inntal hinweg zum Karwendel. Damit die Agrargemeinschaft ihre Zustimmung zum Grundstückskauf gab, musste die Sektion einen Steig zu einem eineinhalb Meter breiten Karrenweg von der Vorberg- bis zur Steinkasernalm ausbauen lassen.

Wie Gerd Schröter vom AlpinClub Berlin schreibt, dürfte dieser Weg nicht ganz dem Verlauf der heutigen Straße entsprechen, sondern teilweise auf der anderen Bachseite verlaufen sein.

Auch wenn das Grundstück noch nicht einmal gekauft

war, kündigte der Tiroler Anzeiger schon am 11. August 1927 den Bau eines „großen Alpenvereinshauses“ im hintersten Voldertal für 1928 an. Die Hütte sollte dem Zeitungsbericht nach ganzjährig bewirtschaftet sein und Platz für 70 bis 80 Touristen bieten. Die Zeitung dürfte etwas dick aufgetragen



haben, denn die realen Pläne waren für eine Hütte ausgelegt, die „48 Passanten“ beherbergen kann.

Die 18 Mal 12 Meter große Hütte sollte auch einen Stall für zwei Pferde und sechs Ziegen beherbergen. Aus dem Jahr 1931 gibt es sogar einen Plan von Siegfried Mazagg für die Hütte. Der 1902 im Südtiroler Pustertal geborene Mazagg war ein Shootingstar der Architektur – besonders im Bereich des Tourismus. Ihm war aber nur ein kurzes Leben vergönnt, schon mit 30 Jahren kam er in Innsbruck bei einem Verkehrsunfall ums Leben.

Auch im Bereich des Tulfeinjöchls unweit des Schar-
tenkogels dachte man den Bau einer Hütte an

Unter anderem die schlechte wirtschaftliche Lage und
der Abgang von Mitgliedern wegen der geplanten Hüt-
tenumlage vereitelten immer wieder den Baubeginn.



Die Pläne für die Hütte wurden laufend abgespeckt
und auch ein alternatives Projekt am Tulfeinalm ange-
dacht.

So gibt es einen Entwurf von Siegfried Mazagg auch
für eine Skihütte im Bereich der Tulfeinalm.
Im Dezember 1932 wurde der Hüttenbau
schließlich auf unbestimmte Zeit verschoben.

Auch von Seiten der Sektion Hall des
Alpenvereins gab es damals Überlegungen
zum Bau einer Hütte im hinteren Voldertal
oder im Bereich des Tulfeinjöchls, die aber
nicht umgesetzt wurden. 1939 plante
der AV Hall im Voldertal als Ersatz für die
enteignete Lizumerhütte eine „Steinkasern-
Hütte“ zu bauen, was ebenfalls an den
Kosten scheiterte.

Bis 1980 war das Voldertal Arbeitsgebiet
der Sektion Charlottenburg

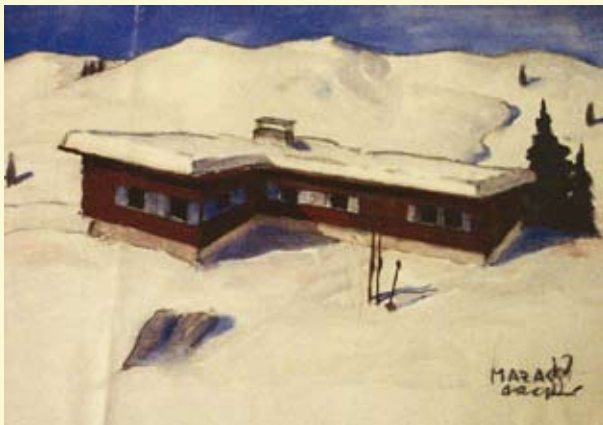
1980 verkaufte die Sektion Charlottenburg
auch die Tulferhütte, das Voldertal wurde
wieder zum Arbeitsgebiet der Sektion Hall
des Österreichischen Alpenvereins. Das
Grundstück für den Bau der Charlottenbur-
ger Hütte auf den Melkböden ist aber nach
wie vor im Besitz der ehemaligen Berliner
DAV-Sektion Charlottenburg, die seit 1999
„AlpinClub Berlin“ heißt.

Text: Hermann Hammer *

Fotos: Gerd Schröter

* Quellen:

Gerd Schröter, *Projekt Charlottenburger Hütte,
aus der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen
des AlpinClub Berlin, 2010*



Fotos:

Linke Seite: Das Voldertal

Rechte Seite oben: Geplante Charlottenburger
Hütte, erster Entwurf 1927, darunter eine - als
Ersatz - an der Tulfein Alm geplante Skihütte,
nach einem Plan von Siegfried Mazagg.



Wochentagswanderungen

Wir bitten immer um Anmeldung, damit wir wissen, wer zu benachrichtigen ist, wenn wichtige Änderungen oder Informationen zu besprechen sind. Hierzu gehören auch Angaben, ob oder wo die Einkehr- und Rückfahrmöglichkeiten sein werden.

Termin: 25. Oktober

Treffpunkt: RE 4nach Falkenberg, 2. Wagen von vorn, 9.02 Hbf, 9.05 Potsdamer Pl., 9.14 Südkreuz, 9.19 Lichterfelde Ost. Wir fahren bis Falkenberg und weiter mit der S-Bahn nach Torgau (Sachsen), 49,- EURO-Ticket oder Extrafahrtschein.

Animateure: Basedow/Lengler Tel: 873 85 00
Peter Basedow 0176 50 28 99 04,
Sigrid Lengler 0176 50 30 96 64

Beschreibung: Unser heutiges Ziel ist die wunderschöne Stadt Torgau an der Elbe.

Mit der Bahn nach Torgau;
Fotos: Sigrid Lengler



Nach einer geführten Besichtigung des Schlosses Hartenfels wird das Restaurant „Herr Käthe“ im Schloss für unser leibliches Wohl sorgen. Danach schlendern wir durch die Stadt und schauen uns die schönen Renaissance- und Jugendstilhäuser an und haben sicherlich auch noch Zeit für ein Kaffeepläschen..

Rückfahrt: 16.49 ab Torgau zurück

Termin: 29. November, 10.00 Uhr

Treffpunkt: Spandau, vor dem Rathaus! Wir fahren weiter mit dem Bus M 32 bis zum Nennhauser Weg (Tarif B).

Wanderführer: Basedow/Lengler, Tel. s.o.

Streckenlänge: 6-7 km

Beschreibung: Wir besichtigen als erstes die gotische Dorfkirche Alt-Staaken und versuchen eine Innenbesichtigung zu

erlangen. Danach setzen wir unseren Weg am Bullengraben fort, der uns

Der Bulle am Bullengraben;
Foto: Sigrid Lengler



bis zur Klosterstraße zu unserem Restaurant in Spandau führt (ein kleines Picknick zwischendurch).

Rückfahrt: div. Busse und ein kurzer Fußweg zur S- und U-Bahn (Rathaus Spandau)

Termin: 13. Dezember, 10.00 Uhr

Treffpunkt: Auf dem Pariser Platz vor dem Brandenburger Tor (Tarif A)

Animateure: Basedow/Lengler, Tel. s.o.

Streckenlänge: ca. 3 km

Beschreibung: Mitten durch Berlins Mitte

Der Weg vom Brandenburger Tor, dann „unter den Linden“ und weiter bis zum Alexanderplatz bietet sehr viele Sehenswürdigkeiten, die wir alle besichtigen möchten und, wenn sie geöffnet sind, auch hineingehen werden. Ein kleine süße Überraschung wartet auf jeden, der uns mit

Unter den Linden;
Foto: Sigrid Lengler



einer kleinen, schönen, persönlichen, historischen oder lustigen Geschichte zu einer Sehenswürdigkeit erfreuen kann. Hungrig beenden wir die Tour zu einer wohlverdienten Mittagsmahlzeit (kein Picknick).

Rückfahrt: U- und S- Alexanderplatz.

Normale Wanderungen

- Termin:** 07. Oktober, 10.00 Uhr
Treffpunkt: Vorplatz S-Bhf. Erkner, S3 oder Regio 1, Tarif ABC
Wanderführer: Andreas Kulow, Tel.:6453012, Mobil: 01763202908
 Streckenlänge: ca. 10 km
Beschreibung: Vom Bahnhof geht es über die Friedrichstr.,dann am Dämeritzsee (Uferpromenade) entlang. Ziel ist der

Wir kommen heute an mehreren Seen vorbei;
Foto: Gerd Schröter



Wanderweg am Brettischen Graben. Die Wanderung erfolgt in 2 Etappen. Nach ca. 6 km kehren wir in die Gaststätte „Zum Nussknacker“ein. Dort erwarten uns in Begleitung vieler Nussknacker deftige Speisen, so dass ein Picknick (Notkanten+ Süßes) entfällt. Nur Pause mit Getränken + Prozente!

Nach ausgiebiger Stärkung wandern wir einen Teil des Albert-Kiekebusch-Weges am Karutzsee. Wir queren den Hohenbinder Weg und den Försterweg um nach Bahnüberquerung den Oberförsterweg zu erreichen. Weiter geht auf dem Wupatz Lehrpfad, parallel der Bahn.

Nach der Rudolf-Breitscheid-Str. und der Brücke über den Flakenfließ erreichen wir nach ca. 4 km den S-Bhf. Erkner.

Rückfahrt: S3 oder Regio 1 (Tarif ABC)

Termin: 11. November, 10.00 Uhr
Treffpunkt: U-Bhf Rohrdamm (U 7, Tarif AB, in Bahnsteigmitte)

Wanderführer: Monika & Jürgen Stahl
 Jürgen 0172 871 2107,
 Monika 0151 287 597 51

Streckenlänge: noch nicht bekannt, ca. 9 - 10 km
Beschreibung: Wir machen einen kurzen Rundgang um die Siemens-Standorte Arbeiten

und Wohnen und erkunden dann den Park Jungfernheide.

Herbststimmung; Foto: Pixabay



Die Jungfernheide als östlich von Spandau gelegenes Wald- und Heidegebiet erhielt ihren Namen nach den 'Jungfern' des Spandauer Nonnenklosters, das 1239 von den Markgrafen Johann I und Otto III gegründet wurde. Bis um 1800 befand sich hier ein kurfürstliches bzw. königliches Jagdrevier; ab 1824 wurde ein Teil der Jungfernheide als Exerzier- und Schießplatz genutzt. Eine Einkehr hinterher ist geplant. je nach Endpunkt

Rückfahrt:

Termin: 09. Dezember, 10.00 Uhr
Treffpunkt: S-Bhf Frohnau (S1, Tarif B)
Wanderführer: Peter Arendt, 64 09 43 03, Handy 01523/3801101

Streckenlänge: ca. 10 km

Beschreibung: Unsere Dezember-Wanderung geht wieder wie jedes Jahr erst einmal kreuz und quer durch den Tegeler Forst zu dem uns bekannten

Winter im Tegeler Forst; Foto: Gerd Schröter



„Glühweinsee“ (Hubertussee). Nach anschließender Durchquerung der Bieselheide kehren wir am Ende der Wanderung in der Nähe des Bahnhofs ein.

Rückfahrt: S-Bhf Frohnau (S1, Tarif B)

Klare Wasser, moorige Wälder

- eine ausdauernde Wanderung am 15. Oktober

Mit den ausdauernden Wanderern unserer Sektion waren wir schon mehrfach am Liepnitzsee, einem der saubersten Seen in Brandenburg. Diesmal starten wir in Basdorf, von wo aus wir zuerst den Wandlitzsee ansteuern. Insgesamt liegen 6 Seen auf unserer Route. Der größte davon soll seinen Namen dem slawischen Wort Lipna (deutsch: Linde) verdanken und die Sichtweite in dem klaren Wasser bis zu 5 Meter betragen.

Zahlreiche Tiere in und um das Wasser, eine vielfältige Pflanzenwelt mit dichtem Wald und Moor machen diesen Flecken Erde zu einem der reizvollsten im Berliner Umland.

Am Ende unserer Wanderung kehren wir gemütlich ein.

Gesamtlänge: ca. 21 km.



Das Barnim-Gebiet ist gesegnet mit zahlreichen klaren Seen von malerischer Schönheit und Vielfalt. Zur üppigen Natur gehören auch moorige Wälder und sanfte Hügel.

Foto: Thilo Kunze

Termin/Treffpunkt: am 15.10.2023 um 09:45 Uhr vor dem Bahnhof Basdorf, Ankunft des Zuges: 09:43 Uhr (Tarif C, RB 27).

Bitte checkt aber auf jeden Fall Eure Verbindung - und meldet Euch möglichst frühzeitig über die Programmdatenbank auf der Homepage unserer Sektion an:

https://kurse.alpinclub-berlin.de/kv/filter_Wandern_Berlin.xml

Thilo Kunze

Café Charlotte

Kaffeeklatsch am 17. Oktober um 15 Uhr
in der Geschäftsstelle.
(Anmeldung zur besseren Disposition bitte
bei Helga Böttcher, Tel. 363 56 54)



Spiele-Nachmittage mit Peter + Sigrid, Tel. 873 85 00,

am 05. Okt., 02. Nov.
und 07. Dez.,
wie immer ab 15 Uhr
in unserer
Geschäftsstelle.

Bei Unklarheiten ruft uns bitte gerne an.
Wir würden uns sehr über neue Mitspieler
und -innen freuen; bleibt gesund wün-
schen Euch Peter und Sigrid.

Sport & Gymnastik in der Halle

Termin: jeden Dienstag von September bis Mai
(außer in den Schulferien)



Zeit: 19 bis 21 Uhr, Turnhalle Sebastianstraße 57 in Mitte
Was erwartet euch:
Teil 1 – individuelle Erwärmung und Basketballspiel
Teil 2 – Kräftigungs- und Dehnungs-gymnastik
Teil 3 – Fußballspiel
Infos und Terminbestätigung bei Dr. Helmut Hohmann, Tel.: 201 23 03

Foto: aboutpixel.de/bt-media

Bauernweisheiten

für das vierte Vierteljahr 2023

Oktober (Gilbhart, Weinmond, Dachsmond, Kirchweihmonat):
Wenn Simon und Judas (28.) vorbei, ist der Weg dem Winter frei; es sitzen auch die heiligen Herrn am warmen Kachelofen gern.

November (Nebelung, Nebelmond, Wintermond, Windmond):
An Allerheiligen (1.) geh' in den Wald, nimm von der Birke einen Span, und da siehst du es ihm gleich an, ober der Winter warm ist oder kalt: Ist der Span trocken, wird ein warmer Winter anrucken; aber ist er naß genommen, wird ein kalter Winter kommen.

Dezember (Julmond, Christmond, Heiligmond, Wolfsmond, Schlachtmond):
Regnet's am Bibianatag (2.), regnet's 40 Tage und 1 Woche danach.

Verworfenne Tage:
3., 6., 11. Oktober und 12. November

Foto: aboutpixel.de/Werner_Tobi

Gedächtnislücken?

 Alzheimer Forschung
Initiative e.V.
Kreuzstraße 34 · 40210 Düsseldorf
www.alzheimer-forschung.de



Alois Alzheimer entdeckte 1906 eine Krankheit, an der heute 1,2 Millionen Menschen leiden. Zwei Symptome sind Gedächtnislücken und Orientierungsschwierigkeiten.

Wir informieren Sie kostenlos. Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an!

0800 / 200 400 1
(gebührenfrei)



Unsere Geburtstagskinder

in den Monaten
Oktober
bis Dezember

85 Jahre werden

Peter Arendt
Siegfried Pierza

80 Jahre werden

Dr. Lutz Kühler
Joachim Schroeder

75 Jahre wird

Dr. Barbara Dieckmann

70 Jahre werden

Reinhard Asmus
Monika Bremer
Jochen Haehnel
Karl-Heinz Laqua
Claudia Marquardt
Regina Naujoks
Wolfgang Panski
Heidi Pilz
Uwe Prahtel
Gabriele Wrede

65 Jahre werden

Peter Daiß
Michael Desch
Dr. Brigitte Ebner
Christian Geseric-Schwetje
Martina Grohmann
Stefan Henn
Christiane Hupka
Paolo Maria Matricardi
Christian Petschke
Bodo Philipp

Thomas Schiefke
Uta Schiewe
Rita Schmeing
Hans-Jürgen Thiel
Klaus Uppenkamp

60 Jahre werden

Jörg Ahnert
Claudia Carl
Birgit Gompert
Ali Hadjeres
Ingrid Hanhoff
Bernhard Hummel
Dr. Simone Knab
Thomas Körber
Ralf Küpper
Blanka Leeker
Barbara Mahr
Gabriele Metzloff
Maike Rademaker
Andreas Reicke
Gianpaolo Rossi
Jörg Scheider
Solms Schipke
Fredy Steinecker
Berit Weck
Winfried Winkler
Michael Wolf

50 Jahre werden

Robert Grahl
Frauke Hennek
Sonja Holzlehner
Elke Homolla
Katrin Kirchmann
Anke Kronast
Dr. Karen Krüger
Rut Ley
Robert Pipereit
Manuel Reinartz
Thomas Röblitz
Susanne Saliger
Ingo Wolf
Silke Zorn

Wir gratulieren!

Gutscheinaktion 2023

Wie in jedem Jahr erhalten alle, die noch für das Jahr 2023 ab dem 1. Juli Mitglied (außer C-Mitglied) im AlpinClub Berlin werden, von uns einen Camp-4-Einkaufsgutschein. Der Wert eines Gutscheines beträgt für alle Neu-Mitglieder, außer C-Mitglieder, 10.- EUR; Familienmitgliedschaften erhalten zusammen einen Gutschein.
Bitte weitersagen!



Halbe Mitgliedsbeiträge

Ab dem 1. September 2023 noch für dieses Jahr neu eintretende Mitglieder zahlen für den Rest des Jahres nur den halben Mitgliedsbeitrag; es entfällt außerdem die Aufnahmegebühr, und es gibt einen Gutschein, wie oben beschrieben.

Hundertjähriger Kalender

Im Jahre 1652 begann der Abt des Klosters Langheim im Bistum Würzburg, Mauritius Knauer, über einen Zeitraum von 7 Jahren mit täglichen Wetteraufzeichnungen, um damit für die Landwirtschaft Voraussagen treffen zu können. Sieben Jahre deshalb, weil der meinte, daß sich das Wetter alle sieben Jahre wiederhole.

Der geschäftstüchtige Erfurter Arzt Christoph Hellwig verschaffte sich diese Aufzeichnungen und erklärte sie zur Vorhersage, wobei er 100 Jahre als Vorhersagezeitraum wählte. Seine stark verfälschten Texte gab er dann 1701 als Buch heraus.

Dieses Werk war lange Zeit neben der Bibel das am meisten gelesene Buch! Seine „Prognosen“ werden auch heute noch gerne verwendet und tauchen immer wieder in irgenwelchen bunten Blättern auf.

*Das Geheimnis, wie man jung bleibt, ist,
anständig zu leben, langsam zu essen und in
Bezug aufs Alter zu lügen!*

Kucille Ball, amerik. Schauspielerin, 1911 - 1989



**WIR GEBEN ALLES, UM DICH BESTENS ZU BERATEN
FÜR DEINE NÄCHSTE TOUR.**



**GEMEINSAM PLANEN, AUSTRÜSTEN, REPARIEREN IN DER SCHLOSSSTRASSE 20 · 12163 BERLIN
GLOBETROTTER.DE**

Termine

Das nächste Heft erscheint zum 01.01.2024;
Redaktionsschluß ist am 05.11.2023

Wochentagswanderungen (Seite 14)

25., RE 4 nach Falkenberg,
2. Wagen von vorn

29., 10.00 Uhr, Spandau,
vor dem Rathaus

Normale Wanderungen (Seite 15)

07., 10.00 Uhr, S-Bhf Erkner

11., 10.00 Uhr, U-Bhf Rohrdamm

Ausdauernde Wanderungen (S. 16)

15., 09.45 Uhr, Bhf Basdorf (RB 27)

- - -

Spielenachmittage (Seite 17)

Do 05., ab 15 Uhr

Do 02., ab 15 Uhr

Ski und Hochtouren im Mittelgebirge

Jugendgruppen und -events

Wandern im Hoch- und Mittelgebirge

Klettern und Bouldern im Mittelgebirge

Mountainbiken

Klettern in Berlin

Ausbildung und Wandern in und bei Berlin

Veranstaltungen in Berlin

17., 15 Uhr Café Charlotte (S. 17)

Sport & Gymnastik (Seite 17)

jed. Dienstag 19 bis 21 Uhr *

jed. Dienstag 19 bis 21 Uhr *

Ausleihe, Öffnungszeiten (Seiten 57, 62, 63)

Mo & Do 16 - 19 Uhr, Di 16 - 18 Uhr, Fr 14 - 16

**Die einzelnen Termine zu den jeweiligen An-
entnehmen Sie bitte dem in Heft1 eingedru-
Programm für das ganze Jahr**

* Außer in den Schulferien
Die Anlage „Monte Balkon“ in Hohenschönhausen ist z.Zt. gesperrt

Dezember

Irrtümer und Terminveränderungen vorbehalten;
schauen Sie auch auf unsere Homepage

13., 10.00 Uhr, Pariser Platz,
vor dem Brandenburger Tor

09., 10.00 Uhr, S-Bhf Frohnau

Do 07., ab 15 Uhr

geboten
ckten

nur September bis Mai *

Uhr



DER OUTDOORLADEN

KASTANIENALLEE 83



DER KLETTERLADEN

KASTANIENALLEE 22

5% RABATT
FÜR DAV MITGLIEDER



10435 BERLIN - PRENZLÄUER BERG

Ein Jahr danach

eine Darstellung der Situation von

Lars Reichenberg

Ein Rückblick auf die schwere Brandkatastrophe 2022 im Elbsandsteingebirge

Es war am frühen Sonntagmorgen des 24. Juli 2022, als zunächst ein, später zwei Feuer, im tschechischen Teil des Elbsandsteingebirges gemeldet wurden und anfangs auch nur dort Feueralarm ausgelöst wurde. Ein Schreckens-Szenario, das immer wieder befürchtet, von vielen gar unbestimmt vorhergesagt wurde, hatte seinen Anfang und in der Folge einen verheerenden Verlauf genommen, welches insgesamt 28 Tage andauerte.

Ein offensichtlich geistig verwirrter ehemaliger tschechischer Nationalparkangestellter hatte vorwiegend einen bzw. mehrere Brände gelegt – nicht, wie zunächst angenommen, britische Touristen. Das ergaben zehnmonatige intensive Ermittlungen, die zur Festnahme des 36-Jährigen geführt haben. Diesem konnten noch weitere folgenschwere Brände in der Vergangenheit zugeordnet werden (ein Wochenendhaus im tschechischen Krásná Lípa, mehrere Jägerhochsitze sowie der Aussichtsturm auf dem Wolfsberg).

Aus dem sächsischen Bad Schandau werden am Nachmittag des 25. Juli erste Löschfahrzeuge in Richtung des Waldgebietes bei Schmilka an der deutsch-tschechischen Grenze entsendet. Zwischen-

zeitlich liegen große Teile des Gebiets in dichtem Rauch.

Zunächst einmal ein paar Fakten zur Charakteristik und allgemeinen Situation im Elbsandsteingebirge.

Das rechtselbische Nationalparkgebiet der so genannten „Sächsischen Schweiz“ auf der deutschen Seite und der „Böhmischen Schweiz“ in Tschechien ist geprägt von schwer zugänglichem bewaldetem Gelände mit unzähligen Sandsteinfelsen sowohl in Form von massiven Wänden als auch mit Felstürmen- und Blöcken. Seit 2018 prägen leider auch etliche Flächen mit abgestorbenen Fichten das Landschaftsbild, viele davon in schwieriger Hanglage. Das wohl prominenteste Felsgebilde der Böhmischen Schweiz ist das inmitten des Brandgebietes befindliche „Prebischtor“, welches mit seiner Gaststätte wie durch ein Wunder relativ verschont geblieben ist. In der Nähe des Prebischtores sowie nahe der Edmungsklamm bei Hrensko (Herrnskretschen) wurden die beiden ersten Feuer gemeldet.

Es gibt derzeit leider nur drei Verbindungswege zwischen dem sächsischen und dem böhmischen Teil, davon zwei Wanderwegverbindungen sowie die vielbefahrene Straße entlang der Elbe zwischen Schmilka

und Hrensko. Der Mangel an Wanderwegverbindungen ist auch der Grund, weshalb das berühmte Prebischtor nur sehr umständlich (vor allem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln) über jene genannte Straße und das sehr lebhaftere Hrensko erreichbar ist. Das seit 2018 vielerorts (z. B. auch im Harz) bestehende Problem des massiv absterbenden Fichtenbestands wegen der vergangenen extrem heißen

gerippe, insbesondere in Hanglage, bedeuten für die Lös- und Rettungskräfte ein zum Teil lebensbedrohliches Risiko, weil diese auch schon ohne Waldbrand jederzeit mit nicht nennenswerter Anknüpfung umfallen können. Der Autor wurde beim Wandern im Elbsandsteingebirge schon mehrmals Zeuge von unkontrollierten (glücklicherweise folgenlosen) Baumbrüchen. Dieses Risiko wird im Übrigen von Wanderern oftmals unterschätzt. Es fehlt (noch immer) an geeigneten Zufahrts- und Rettungswegen, so dass vielerorts ausschließlich mühsam zu Fuß agiert werden musste.



Brandgebiet zwischen Hrensko und Mezni Louka

Die Wetterlage

Seit mehreren Wochen vor der Katastrophe herrschte bereits eine große Hitze und Trockenheit. Die Waldbrandgefahr war sehr hoch.

Am späten Abend des 25. Juli (Montag), der Brand hatte

und trockenen Sommer in Verbindung mit dem sich (dadurch) unaufhaltsam ausbreitenden Borkenkäfers machte und macht noch immer die Lage umso schwieriger. Das wegen der Nationalparkvorschriften liegen- und stehengelassene Totholz wirkte wie ein Brandbeschleuniger. Denn „Nationalpark“ bedeutet vereinfacht ausgedrückt, so gut wie keine menschlichen Eingriffe in die Natur vorzunehmen - also auch u. a. Totholz grundsätzlich nicht zu beräumen, mit Ausnahme von Gefahrenlagen und zur Wegeräumung – kurz gesagt „der Natur freien Lauf lassen“. Begünstigt durch diesen Umstand wird sich im Geschehensablauf die Bekämpfung von so genannten Glutnestern im Unterholz als ausgesprochen schwierig und vor allem langwierig und personalintensiv herausstellen. In scheinbar gelöschten Bereichen glimmten im Boden, von außen nicht sichtbar, Glutnester weiter. Abgestorbene stehengebliebene Fichtenstämme/-

sich bereits massiv ausgebreitet, drehte der Wind plötzlich von Südost auf Nordwest. Das bedeutete für den tschechischen/böhmischen Teil des Elbsandsteingebirges eine unglaubliche Tragödie und wahn sinniges Glück für die deutsche Seite, die insgesamt vergleichsweise glimpflich davongekommen ist. Der Nordwestwind blieb auch in den kommenden zwei Wochen konstant. Dennoch gab es auch auf der deutschen Seite immer wieder neue Brandherde.

Etwa Mitte August (!) wurde immer wieder Regen vorhergesagt, der jedoch nicht kam. Erst ab Montag, dem 22.08.2022 kommt der ersehnte Regen, der mehrere Tage anhalten wird und zur Löschung der Brände beiträgt. Der Starkregen am 27.08.2022 beendete schließlich die Brandkatastrophe.

Das Feuer und die Bekämpfung des Großbrandes

Da der Wind anfangs noch aus Südost wehte, bildeten

sich durch kilometerweiten Funkenflug aus Tschechien zahlreiche Brandherde im sächsischen Teil. Hier sind vor allem die Bereiche nahe der Kipphornaussicht (Großer Winterberg), am Frienstein (nahe der Idagrotte), die Bärenfangwände, die Rabensteine (nahe Kirmitzschklamm), die Weberschlüchte sowie die Oberen Richterschlüchte betroffen. Zur Bekämpfung der Katastrophe wurden auf deutscher Seite im Verlauf Feuerwehren aus vielen Teilen Sachsens hinzugezogen sowie auch Wasserwerfer der Sächsischen

Brandgebiet nahe Winterberg/Sächsische Schweiz



Bundeswehr, im Einsatz. Auf tschechischer Seite unterstützten zwei italienische Löschflugzeuge durch massiven Wasserabwurf die Löschmaßnahmen. Über 40 Kilometer Wasserschläuche mussten mühselig über große Strecken zu Fuß verlegt werden. Um einen brauchbaren Wasserdruck über lange Strecken überhaupt aufbauen zu können, mussten etliche Zwischenpumpen verbaut werden. Das allein stellt einen nie dagewesenen Materialaufwand dar, ganz zu schweigen vom personellen Aufwand unter lebensgefährlichen und unvorstellbaren kräftezehrenden Bedingungen (anhaltende Tagestemperaturen von über 30 Grad). Man stelle sich als locker gekleideter



Vor dem Brand tote Fichten

Polizei. Die Bundeswehr half mit Hubschraubern, die im 3-Minuten-Takt Wasser aus der Elbe entnahmen und in den Brandgebieten abwarfen. Insgesamt waren 12 Löschhubschrauber, überwiegend von der

selig über große Strecken zu Fuß verlegt werden. Um einen brauchbaren Wasserdruck über lange Strecken überhaupt aufbauen zu können, mussten etliche Zwischenpumpen verbaut werden. Das allein stellt einen nie dagewesenen Materialaufwand dar, ganz zu schweigen vom personellen Aufwand unter lebensgefährlichen und unvorstellbaren kräftezehrenden

Bedingungen (anhaltende Tagestemperaturen von über 30 Grad). Man stelle sich als locker gekleideter

Wanderer oder Bergsteiger nur mal die physische Leistung der Frauen und Männer vor, wenn diese in Feuerschutzanzügen unwegsames brennendes Gelände mit teils erheblichen Steigungen überwinden mussten. Man kann sich gut vorstellen, welche große Herausforderung hier die Versorgung der Einsatzkräfte dargestellt haben muss.

Nachdem die Großbrände nach und nach einigermaßen unter Kontrolle gebracht werden konnten, beschäftigten die Einsatzkräfte weiterhin zahlreiche kleinere Brände an den unterschiedlichsten Stellen.

Weiterhin mussten rund um die Uhr personalintensive Brandwachen eingerichtet werden, um jedweden Wiederaufflammen umgehend begegnen zu können, also in wahrstem Sinne des Wortes „nichts anbrennen zu lassen“.

Einige Zahlen

- Durchschnittlicher **täglicher Personaleinsatz** auf deutscher Seite: rund **1000 Einsatzkräfte**
- Durchschnittlicher **täglicher Personaleinsatz** auf tschechischer Seite: rund **800 Einsatzkräfte**
- Personenschäden auf deutscher Seite: **49** verletzte Feuerwehrleute (Quelle: Nationalparkverwaltung, Sächsische Zeitung vom 30.08.2022, Seite 3), glücklicherweise waren keine Todesopfer zu beklagen
- Gesamtkosten des Einsatzes (auf deutscher Seite): **8.984.000 Euro** (Quelle: Sächsische Zeitung Pirna vom 15.09.2022, Seite 13)
- Vernichtete Waldfläche auf deutscher Seite: 150 Hektar – das entspricht immerhin **214 mittleren Fußballfeldern**
- Vernichtete Waldfläche auf tschechischer Seite: 1060 Hektar – das entspricht **1514 (!) mittleren Fußballfeldern**



Vor dem Brand tote Fichten

Wie sieht die Lage gegenwärtig (Stand Juli 2023) vor Ort aus?

Beim Befahren der gut fünfeinhalb Kilometer langen Straße zwischen dem tschechischen Grenzort Hrensko und Mezni Louka bekommt man einen erschreckenden Einblick über das katastrophale Ausmaß des Brandes. Weite Teile links und rechts der Straße gleichen einer öden und trostlosen Landschaft. Lediglich Reste von verkohlten Fichtenstämmen und nackt aus dem Boden ragende Sandsteinblöcke soweit das Auge reicht. Das Prebischtor kann an einer Stelle bereits von der Straße aus gesehen werden, was vor dem Brand völlig unmöglich war. Die Wanderwege sind größtenteils wieder freigegeben - ob es landschaftlich lohnenswert ist, steht auf einem anderen Blatt. Allerdings ist der touristische Magnet „Edmundsklamm“ mit der Kahnfahrt leider bis auf Weiteres nicht mehr zugänglich.

Im deutschen Teil sieht die Situation wesentlich entspannter aus, jedoch gibt es auch hier in den oben beschriebenen Bereichen öde Stellen mit vielen verkohlten Baumstämmen. Der Geruch von verbranntem Holz liegt teils immer noch in der Nase. Interessant ist, dass vereinzelt mittendrin stehende Laubbäume den Brand auf den ersten Blick recht gut verkräftet haben, obwohl auch diese teils stark angebrannte Stämme haben.

Eine sehr gute Karte mit einer Übersicht über die Brandgebiete gibt es auf der Internetseite des Kartographen Dr. Ing. Rolf Böhm:

www.boehmwanderkarten.de (unter Themen – Waldbrände)

Wie könnten die gewonnenen Erkenntnisse aus dem Brandereignis 2022 für die Bekämpfung künftiger (Groß) Brände genutzt werden und wie geht es zukünftig mit dem Nationalpark weiter?

Am 01.10.1990, kurz vor der deutschen Wiedervereinigung, wurde nach nur sehr kurzer Vorbereitung unter großem Zeitdruck der Großteil der Sächsischen Schweiz (rund 93,5 km²) zum Nationalpark erklärt. Diese aus damaliger Sicht weise (letzte) Entscheidung der DDR-Regierung sollte das Elbsandsteingebirge in erster Linie vor dem Ausverkauf an reiche Investoren aus dem Westen schützen. Diese standen nämlich bereits in den Startlöchern und planten Großprojekte mit Hotelkomplexen, Freizeitsorts und Golfanlagen.

Über 30 Jahre nach der Wiedervereinigung gibt es mittlerweile kontroverse Diskussionen über die Sinnhaftigkeit der Aufrechterhaltung des Nationalpark-Status und inzwischen viele Stimmen, auch von Fachleuten und Organisationen vor Ort (auch in Tschechien), die eine Umwandlung in einen Naturpark fordern. Dieser böte nämlich mehr Eingriffsmöglichkeiten als das stringente Nationalparkkonzept.

Als wesentlicher Knackpunkt hat sich beim Brand 2022 herausgestellt, dass geeignete (befahrbare) Rettungswege fehlten. Hier müssten sich optimalerweise verantwortliche Stellen **länderübergreifend** (Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirt-

schaft und das Umweltministerium der Tschechischen Republik, kommunale Vertreter, Nationalparkverwaltung sowie örtliche Organisationen/Fachgremien wie z. B. der Sächsische Bergsteigerbund „SBB“ und der Klub Tschechischer Touristen „KCT“) unbedingt an einen Tisch setzen und gemeinsam Konzepte entwickeln. Es müsste allerdings physisch „Hand angelegt“



Brandgebiet nahe Winterberg/Sächsische Schweiz

und einige strategisch wichtige Wege geschaffen, verbreitert, freigeschnitten bzw. alte aufgelassene Wege wiederhergestellt werden. So gibt es bereits das Anliegen und eine Initiative von Vertretern der Gemeinde Ústí sowie des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, von Städten und Gemeinden beider Länder sowie dem KCT zwei neue Rettungswege und fünf neue Wanderwegverbindungen zwischen dem Böhmischem und dem Sächsischen Teil zu schaffen.

Ein Rettungs- und Brandbekämpfungsweg könnte demnach die Verbindung zwischen dem tschechischen Mezni Louka und dem Zeughaus auf der sächsischen Seite herstellen. Des Weiteren könnte das Kimitzschtal/Kirnitzschklamm durch den Bau zweier neuer Brücken besser zugänglich gemacht werden. Das würde nicht nur der künftigen Katastrophenbekämpfung dienen, sondern auch touristische Vorteile bringen. Eine direkte Wanderverbindung zwischen den sächsischen Weberschlüchten (bisher Sackgasse)

und dem Prebishtor sowie weitere länderübergreifende Wege werden vom KCT bereits seit einiger Zeit angeregt. Der Naturschutz würde durch diese Verbindungen nicht beeinträchtigt werden; Im Gegenteil – diese würden insgesamt eher Vorteile für die Natur und einen sanften Tourismus bringen.

Erkenntnisse nutzen und jetzt schnell handeln, damit das Ausmaß eines Brandes geringgehalten werden kann. Auf zukünftig länger anhaltende Regenperioden zu spekulieren oder zu hoffen, dass es keine unvernünftigen Menschen mehr geben wird, die im Wald Feuer entfachen oder rauchen, bleibt leider ein Wunschtraum.



Brandgebiet zwischen Hrensko und Mezni Louka

Eine Verringerung des Totholzes durch maßvolle Eingriffe stünde ebenfalls nicht unbedingt im Widerspruch zum Naturschutz. Ein allzu starres Klammern an den Nationalpark mit seinen Vorschriften ist bei dem permanenten Regenmangel mit viel zu heißen Sommern nicht mehr zeitgemäß – hier sollte ein Paradigmenwechsel stattfinden.

Ohne Löscheinsatz aus der Luft wird es wohl zukünftig auch nicht funktionieren.

Forstwirtschaftlich wird, wo immer es möglich ist, bereits aktiv die Abkehr von Nadelholz-Monokulturen praktiziert, was nicht nur im Sinne der Brandbekämpfung ist, sondern eine viel bessere Klimabilanz und nicht zuletzt viel abwechslungsreichere Wanderlandschaften mit sich bringt.

Traurige Aussicht: Der nächste Brand wird kommen. Keiner weiß, wann und wie groß er sein wird. Aber: Die verantwortlichen Stellen sollten die gewonnenen

Ich hoffe trotzdem das Beste und glaube stets an das Gute!

Weiterführende Informationen/ Lektüre

Ausgiebige Informationen über den Brand findet Ihr im Buch

„Der große Brand im Elbsandstein-gebirge 2022“, Stiegenbuchverlag (www.stiegenbuchverlag.de), 10 Euro (Stand Juli 2023)

Quellen

o. g. Buch, mit freundlicher Genehmigung des Stiegenbuchverlages

Text & Fotos: Lars Reichenberg



Ein Bild aus vergangenen Tagen

Darf man beim Klettern im Gebirge Angst haben?

Klettern ist eine Risikosportart – heißt es allgemein. Es können und sind auch schon viele Unfälle passiert. Darf man da Angst haben?

Es ist hier nicht die Höhenangst gemeint, sondern die Angst beim Klettern zu fallen, zu stürzen. Das kann jedem passieren, aber mit anderen Kletterern darüber zu reden, bringt nichts; da wird man rasch als Weichei eingestuft, es ist ja uncool, Angst einzugestehen. Aber ich hatte schon mal Angst, große Angst sogar; ich bin aber kein Fachmann, um den Grund herauszufinden. Das ist Sache von Psychologen.

Alexander Huber, der Jüngere der Huberbuam, sagte einmal in einem Interview mit der „Welt“ zu der Frage, ob man beim Klettern Angst haben dürfe : „Als Bergsteiger lebt man täglich damit. Man braucht Angst, sie sichert mein Überleben.“

NOMEN EST OMEN

oder

Da hatte der Teufel wohl doch seine Hand im Spiel

Es gibt Dinge im Leben, die vergißt man nicht, auch wenn sie Jahrzehnte zurückliegen. So auch bei mir - noch heute läuft mir ein Schauer über den Rücken, wenn ich an diesen Tag denke

Die Rosengartengruppe ist eine der bekanntesten Gebirgsgruppen in den Dolomiten. Sie zieht sich über den Schlern im Norden in südlicher Richtung bis zum Karerpaß; ihr südlicher Kamm beherbergt die bekannten Vajolettürme, die Rosengartenspitze, die Rotwand, die Teufelswand und ganz zum Schluß die weniger bekannte Punta del Masarè.

Die Besteigung der Teufelswandspitze mit 2723 m war im Jahre 1964 das Ziel unserer Begierde, und



Die Rosengartengruppe von Tiers aus gesehen, vorne ein Roller aus Berlin

es sollte nicht die leichte Ostwand sein, eine I-er Kletterei, sondern die senkrechte und abweisende mächtige Westwand, die, wie alle Westwände hier, schroff und steil über den Schutthängen aufragt.

Wir, das waren Hermann und ich, hatten unser kleines Zelt wie schon im Vorjahr an der damals noch wenig befahrenen und unbefestigten Nigerrstraße - sie verläuft vom Karerpaß zum Nigerrpaß - aufgebaut. Früh am Morgen packten wir unsere Siebensachen zusammen und stiegen über blühende Almwiesen hinauf zum Rosengarten-Höhenweg, der das gesamte südliche Massiv umrundet.

Die geplante Kletterroute hatte eine Höhe von etwa 300 m und war als III bis IV im Führer verzeichnet. Vom Weg erreicht man in kurzer Kletterei ein Band, was in nördlicher Richtung ansteigend die Teufelswand umrundet. Dort, wo das Band scharf nach rechts abbiegt, sollte sich ein Sporn befinden, an dem die Kletterföhre beginne. Und diesen Sporn suchten wir vergebens. Was uns zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt ist, war, daß ein gewaltiger Felsabbruch in der Größe eines Einfamili-



Unterwegs im Geröll

enhauses im Jahr zuvor diesen Sporn abgeschlagen hatte.

Nun war guter Rat teuer - oder auch nicht?

Im Führer stand in vier klein gedruckten Zeilen etwas von einer alten Föhre, auch eine Iller, auch 300 m hoch, aber weniger schön. Lapidar war zu lesen:
„Wie obige Westwandkletterei über das große Band bis zum Ende, anschließend wird der Gipfelaufbau durch mehrere Kamine erklettert“.

Ich füge hier mal ein (unten auf der Seite), was ich später über die Erstersteigung dieser Route im Jahre 1894 gelesen habe:

Nachdem wir also nun mehrere Male - jedoch vergeblich - unser Glück am abgebrochenen Sporn versucht hatten, nahmen wir die Ersatzroute ins Visier. Es war inzwischen mittags. Diese Entscheidung war nicht gut; es wurde eine zeitraubende

Hochschwindelei durch mehrere aufeinander folgende geröllbedeckte sehr steile Rinnen, unangenehme Kamine und über einen schier unüberwindbaren ca. 3 m hohen Klemmblock. Keine Sicherungsmöglich-

„Von Westen her erstieg am 22. August 1894 Herr Eduard Höllrigl aus Salzburg mit dem Führer Hans Villgratner aus Tiers den Gipfel. Dieselben verließen um 4 Uhr 30 Min. früh das Gasthaus zur Alpenrose am Karersee pass und stiegen zuerst auf die Punta del Masare. Als sich eine Gratwanderung gegen die Teufelswandspitze als unausführbar gezeigt hatte, stiegen sie gegen Westen ab, um auf dem von unten gut sichtbaren Bande, welches die Westwand der Teufelswandspitze von Süden nach Norden durchzieht, in die Scharte zwischen Rothwand und Teufelswand zu gelangen, und von dort aus den Aufstieg zu machen. Nach kurzer, schwieriger Kletterei erreichten sie das Band, welches sie ohne Anstrengung bis ca. 200 m vor der Scharte verfolgen konnten. Hier endigte dasselbe in einer senkrechten Wand, und es erschien ein Weiterkommen unmöglich. Sie gingen nun eine Strecke zurück, um von dort aus direkt die Wand zu erklettern. Im Anfange ging die Kletterei ganz gut, aber es kamen einige überhängende Kamine mit losem Gestein und mehrere schlechte Bänder, welche zu bewältigen waren. Oftmaliges Aufseilen der Pickel erschwerte das Vorwärtkommen, doch um 10 Uhr 30 Min. war der Kamm und zugleich der höchste Punkt der Teufelswand erreicht. (Mitteilungen des D. u. Ö. A.-V. 1895, S. 33.)“

keiten, zwei Schritte vor, einen zurück. Geröll, Steine und Schutt und immer wieder Schutt. Noch heute höre ich die Geräusche losgelöster Steine, die hinter und unter uns in den Abgrund, in die Scharte zwischen Teufelswand und Rotwand hinabpolterten und erst nach längerer Zeit dumpf grollend unten aufschlugen und ein vielfaches Echo zu uns heraufschickten - wenig später vom Schwefelgestank der zerborsteten Steine begleitet. Da wollte ich nicht hinterher rutschen - ja, ich hatte Angst, und die verleiht schon mal ein paar zusätzliche Kräfte, und wir schafften schließlich auch den Klemmblock ...

Kurz vor Sonnenuntergang mit den letzten Sonnenstrahlen hatten wir den Gipfel erreicht, aber es wollte sich heute kein „Gipfelglück“ einstellen. Der Abstieg über die Ostwand bei aufkommender Dunkelheit war dagegen eine Wohltat; es war in der Hauptsache Schrofengelände, über das man sich leicht ablassen konnte. Unten schimmerten die Lichter der kleinen Roda-di-Vaèl-Hütte auf 2280 m, die wir ansteuerten. Der anschließende Rotwein dort schmeckte an diesem Abend überhaupt nicht.



Bis zu unserem Zelt auf der anderen Seite der Teufelswand hatten wir noch fünf Stunden Fußweg vor uns - einmal südlich um den ganzen Rosengarten herum bei Mondschein, so daß am Ende des Tages lange nach Mitternacht eine 18-stündige Tour ihr Ende fand.

Aber die Erinnerung ist immer noch da, auch noch nach über 50 Jahren und manchmal plagt mich sogar noch ein Albtraum - ich falle und falle

Hatte da nun der Teufel seine Hand im Spiel - weil wir seine Wand benutzt haben, oder war es gar König Laurin, weil wir durch seinen Rosengarten gelatscht sind; keiner weiß es.

Aber wir haben gleich am nächsten Tag den Delagoturm - einen der Vajolettürme - bestiegen, auch meist eine „IV“, nur nicht ganz so hoch, „nur“ 130 m mit 5 Seillängen. Man soll ja in einem solchen Fall so weitermachen, wie

man aufgehört hat. Und das hat schon wieder Spaß gemacht.

Text und Fotos: Gerd Schröter (z.T. Selbstauslöser)

Das Rosengarten-Panorama



1 Schlern (2513 m) 2 Roterdspitze 3 Tschaminspitzen 4 Kesselkogel (3004 m) 5 Rosengartenspitze (2981 m) 7 Coronelle 8 Tscheiner (2810 m) 9 Rotwand (2806 m) und Teufelswand (2727 m)

Heute nimmt man beim Wandern zur Orientierung Karte, Kompaß und GPS-Daten. Aber wie war das früher? Friedrich Frommann beschreibt dieses in seinem Buch „Taschenbuch für angehende Fußreisende“ von 1845, also vor rund 170 Jahren so:

Wege

Die besten Wege für einen Fußgänger sind nicht die Chausseen, deren harter Boden und deren Staub ermüdend und widerwärtig und deren gerade Richtung langweilig ist, sondern Wiesen, Raine und Feldwege, welche man daher immer aufzufuchen hat, vorausgesetzt, daß sie eben so schnell zum Ziele führen.



Ein Hauptreiz bei Fußreisen besteht darin, nicht mechanisch auf großen Landstraßen hinzutappen, sondern sich seinen Weg selbst zu suchen, besonders auf Fußsteigen. An diesen sind nicht bloß die Gebirge, sondern das ganze mittlere Deutschland sehr reich; sie führen oft weit gerader zum Ziele, als die Landstraßen und gewähren gewöhnlich weit schönere Ausichten. Aber man muß sie zu finden wissen. Dazu gehört, daß man durch eine gute Landcharte und durch Beobachtung des Sonnenstandes im Vergleich zur Tageszeit, über die Richtung, die man einzuschlagen hat und über die Himmelsgegenden stets orientirt ist, und es versteht oder lernt, den Wegen ihre Eigenthümlichkeiten abzusehen; denn auch die Wege haben solche. Hat man zum Beispiel einen Fußsteig, der von einer Stadt zur anderen führt, einmal betreten, so wird man sich nicht von durchkreuzenden bloßen Fahrwegen, als Holz-, Dorf- und Feldwegen, irre machen lassen, wenn diese auch streckenweise damit zusammenfallen und der Fußsteig auf kurze Zeit seine Richtung änderte. Man muß dabei immer die Bodenverhältnisse im Auge haben und sich nicht wundern, wenn ein solcher Fußsteig um eine Schlucht oder Höhe herum biegt, vorausgesetzt, daß er nur auf der andern Seite wieder in die alte Richtung einlenkt. Man darf aber nicht gedankenlos hinschlendern, sondern muß sich nach der Charte und der Uhr orientiren, auf welcher

Stelle man ungefähr ist, auch von höheren Punkten den Fußsteig vorwärts verfolgen, wo man ihn dort auf der nächsten Höhe sehr deutlich wieder erkennt und so im Voraus weiß, wo man vorbei muß.

Am schwierigsten ist es meist, sich auf geschlossenen Thälern, die man durchschneidet, herauszufinden, und auf den Dörfern zum rechten Ende herauszukommen. Da hilft nichts, als fragen; am besten, ehe man ins Thal hinabsteigt oder ins Dorf hinein geht.

Es ist aber nicht einerlei, wen man fragt. Weiber kennen gewöhnlich nur den Weg von einem Dorfe zum andern und in die Marktstadt, geben aber, um doch Etwas zu antworten, nicht selten falsche Auskunft; man muß sie also nur im äußersten Nothfalle fragen, und den nächsten Mann, den man trifft, abermals ansprechen.

Um einen größeren Fußsteig nicht zu verlieren, wenn er von andern durchschnitten wird, oder sich abzweigt, kann man sich oft an die Hufeisen- und Schiebkarrenspuren, die er trägt, halten; wo diese hingehen, dahin folge man.

Kommt man auf Fuß- oder Fahrwegen an eine Stelle, wo sie sich theilen, so frage man sich, wohin, der Charte zufolge, ein jeder führen müsse, und in den meisten Fällen wird die Entscheidung nicht schwer sein.

Dieser Text wurde in der damals bekannten Rechtschreibung und Ausdrucksweise originalgetreu übernommen. Die Zeichnung aus dem Buch stammt von Ludwig Richter.



Das Wetter ist gut

Spaß am Klettern in Spandau

In unserer Gruppe ist einiges in Bewegung, nicht nur die Kletterer. Im Laufe der letzten 2-3 Jahre haben sich mehrere Familien dazu gesellt und bringen viel gute Laune und ordentlich Bewegung auch abseits der Kletterwände mit. Gemeinsames Spielen, auch mal trösten nach einem Missgeschick, schweißen Jung und Alt zusammen und alle können von- und miteinander lernen.

Wir freuen uns über einen Zuwachs beim Betreuersteam: Jörg Tospann hat im April die Ausbildung zum Familiengruppenleiter absolviert und kümmert sich nun hauptsächlich um unsere Familien in der Spandauer Klettergruppe. Dadurch können wir wieder neue Mitglieder aufnehmen und freuen uns auf die kommende Wintersaison.

Gudrun Petrasch (Text & Fotos)



Regenpause



Jörg Tospann, unser neuer Familiengruppenleiter



120 Jahre und kein bisschen weise



Wallis, Foto: DAV/Silvan Metz



Lutz Granert

Freudenthalweg

Von Hamburg-Harburg nach Verden

Conrad Stein Verlag GmbH, Wanderführer, 1. Auflage 2023

160 Seiten mit 47 farbigen Abbildungen, 11 Karten, 9 Höhenprofile, 1 Übersichtskarte, GPS - Tracks zum Download, Preis 14,90€.

Dieser 151 km lange Weg soll einer der ältesten Fernwanderwege durch die Lüneburger Heide sein, ist jedoch wenig bekannt. Namensgeber des Weges sind Friedrich und August

Freudenthal, beides Heidedichter. Die Route führt über 8 Etappen durch urtümliche Mischwälder, maleische Heide Landschaften und idyllische Flußauen. Der Weg startet in Hamburg-Harburg, durchläuft Schneverdingen, Soltau, Bad Fallingbostal und Walsrode und endet in Verden. Über alles, was man zur Wanderung wissen muß, informiert das Buch (Wegbeschreibung, Karten, Höhenprofile, GPS-Track). Varianten, Sehenswertes, Tipps in der Umgebung, Unterkünfte, sowie Einkehr- und Einkaufsmöglichkeiten fehlen nicht. Höhepunkt im wahrsten Sinne des Wortes ist der Wilseder Berg mit 169 m Höhe – über dem Meeresspiegel.



Franziska Rößner, Kaj Kinzel

Riesengebirge

Isergebirge und Böhmisches Paradies

Rother Bergverlag, Wanderführer, 8. Auflage 2023
216 Seiten mit 200 Fotos, 50 Höhenprofile, 50 Wanderkärtchen 1:30.000 und 1:50.000, sowie 2 Übersichtskarten, GPS-Tracks zum Download, Preis 23,90 €.

Das sagenumwobene Riesengebirge (Rübezahl) und auch das Isergebirge locken mit Wäldern, rau-

schenden Gebirgsbächen und atemberaubenden Aussichten, gekrönt von der berühmten Schneekoppe. Die Region bietet eine große landschaftliche Vielfalt, Riesen- und Isergebirge sind geprägt von male- rischen Felsformationen, artenreichen Mooren, Wäldern und blühenden Bergwiesen. Von leichten Wegen bis zu steilen Bergpfaden ist in diesem Wanderführer für jeden Geschmack etwas dabei. Urige Bauden bieten leckere Küche und Über- nachtungsmöglichkeiten. Zuverlässige Wegbe- schreibungen, genaue Kartenausschnitte mit eingezeichnetem Routenver- lauf, Höhenprofile und GPS-Tracks erleichtern die Orientierung beim Wandern. Hinweise zu Einkehr- möglichkeiten, Sehenswürdigkeiten und interessanten Naturphänomenen am Wegesrand runden den Wan- derführer ab.



Annika Witte

Berliner Höhenweg

Conrad Stein Verlag GmbH, Wanderführer, 1. Auflage 2023
96 Seiten mit 35 farbigen Abbildungen, 9 Karten, 9 Höhenprofile, 1 Über- sichtskarte, GPS - Tracks zum Download, Preis 10,90€

In 6 Etappen führt uns dieser Wanderführer auf dem gut 85 km langen Weg von Finkenberg nach Mayrhofen im Zillertal. Man kann die erste und letzte Etappe noch einmal teilen, so werden es insge- samt 8 Etappen. Wichtig: Auf den ersten 33 Seiten wird alles genau beschrieben, was man braucht, was man wissen muß, welche Anforderungen gestellt werden usw.

Neben genauen Karten, Höhenprofilen und GPS- Tracks, greift der Führer auch andere interessante Fragen auf, er hilft dabei, passende Unterkünfte auszuwählen, hat Tipps zum Packen, zum Wetter und die eine oder andere Anekdote aus der Gegend. Auch



wichtig: von allen Hütten gibt es Abstiege ins Tal, dort verkehrt ein Bus: man kann also die Tour nach eigenem Interesse auch abkürzen oder hier und da eine Etappe auslassen. Höhepunkt ist auf alle Fälle die Berliner Hütte in 2042 m Höhe, ein Prachtbau aus dem Jahre 1879. Diese Hütte hatte nicht nur als eine der ersten Telefon, sondern sogar ein eigenes Postamt!

GIGANTISCH

Wo Meer und Berge sich berühren

Kunth-Verlag, Bildband
24 x 30 cm

Verschiedene Autoren

Auflage 2023

320 Seiten, durchgängig
illustriert, Preis: € 44,95

„Gigantisch“ ist nicht nur der Titel des Buches, sondern auch sein Umfang. Dadurch kommen die zahlreichen, geschätzt über 150 doppelseitigen großformatigen Fotos hervorragend

zur Geltung. Dort, wo Meer und Berge aufeinander-treffen, kommt es oft zu besonderen Naturschauspielen: So versperren Berge dem Meer hin und wieder den Weg ins Land. Die Wellen prallen dann auf das Gestein und höhlen die Berge aus, tragen sie ab oder lassen sie gar ganz zusammenbrechen.

Das Buch ist gegliedert in die Kapitel Europa, Asien, Afrika, Nord- und Mittelamerika, Südamerika, Australien und Ozeanien sowie Antarktis. Alle Orte sind auf Übersichtskarten lokalisiert. Doppelseitige Specials lassen mehr

über Themen wie zum Beispiel Polarlichter, Walrosse oder das Leben auf dem Wasser erfahren.

In Europa gibt es raue Klippen in Irland genauso wie bizarre Felsformationen an der Algarve in Portugal. Ergänzende informative Infos bieten fundiertes Hintergrundwissen zu einigen Naturphänomenen sowie Tipps, wie diese zu erleben sind.

Angesichts dieser Schönheit wird den Betrachtern des Bildbands vor Augen geführt, wie klein der Mensch doch ist – und wie gigantisch die Natur.

Mark Zahel

Stubaier Höhenweg

Sellrainger Hüttenrunde – Gschnitzler Runde

Rother Bergverlag, Wanderführer, 3. Auflage 2023

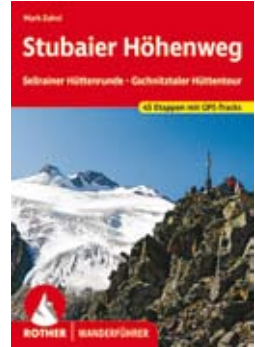
200 Seiten mit 148 Fotos, 45 Höhenprofile, 36 Wan-



derkärtchen 1:75.000, sowie 2 Übersichtskarten, GPS-Tracks zum Download, Preis 23,90 €

Der Stubaier Höhenweg ist ein Klassiker alpiner Hütten-touren. Er verläuft einmal rund um das Stubaital herum und wird umrahmt von zahl-reichen Dreitausendern, die man durchaus in die Runde integrieren kann. Auch die beiden anderen Hüttenrunden sind nicht ohne und weisen eben-falls 3000er in ihrem Umfeld aus.

Alle drei – die hochalpine Bergwelt ringsherum und die uralten Hütten werden jeden begeistern, aber alle drei sind anspruchsvoll und richten sich an versierte Bergwanderer. Der Wan-derführer stellt die drei Höhenwege in zusammen 45 Etappen vor; dabei sind auch wichtige Gipfelabste-cher und viele schöne Varianten. Jede Etappe verfügt über eine genaue Wegbeschreibung, eine Karte mit eingetragener Route und ein Höhenprofil. Alle Hütten auf diesen drei Routen werden genau vorgestellt; alle Touren sind wieder in „leicht“, „mittel“ und „schwer“ eingestuft.



Julian Gick

Hochrhöner

Von Bad Kissingen nach Bad Salzungen

Conrad Stein Verlag

GmbH, Wanderführer,

1. Auflage 2023

160 Seiten mit 45 far-

bigen Abbildungen, 12

Karten, 12 Höhenprofile,

1 Übersichtskarte, GPS

- Tracks zum Download,

Preis 14,90€

Der rund 170 km lange

Weitwanderweg durch die

Rhön im Dreiländereck

(Bayern, Hessen, Thürin-

gen) wartet mit Buchen-

wäldern, felsigen Kuppen

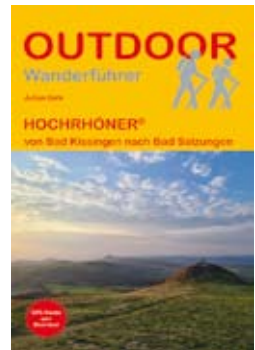
und saftige Bergwiesen auf, einem Artenreichtum,

der in Mitteleuropa einzigartig ist. Die Gegend gilt als

Sehnsuchtsort für ausgedehnte einsame Wanderungen

wie sie heute mitten in Deutschland kaum mehr zu

finden sind.



Dieser Wanderführer bietet alle wertvollen Infos, die für eine Vorbereitung und Durchführung der Wanderung nötig sind. Neben nützlichen Tipps zur Wanderzeit, Ausrüstung und einer ausgiebigen Etappenbeschreibung incl. aller Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten hält das Buch zahlreiche Sehenswürdigkeiten und Abstecher zu versteckten Ruinen, alten Schlössern und entlegenen Aussichtspunkten bereit. Ergänzt werden die Wegbeschreibungen durch Karten und Höhenprofile.

Kaj Kinzel

Wilde Wege

Elbsandsteingebirge

Rother Bergverlag, Wanderbuch, 1. Auflage 2023
240 Seiten mit 100 Fotos, 40 Höhenprofile, 40 Wanderkärtchen 1:50.000, sowie 1 Übersichtskarte, GPS-Tracks zum Download, Preis 26,50 €

Das Elbi zu beschreiben, wäre für Berliner überflüssig, denn wir kennen alle diese wildromantische Felsenwelt mit seinen Sandsteintürmen, den tiefen Schluchten, dichten Wäldern und luftigen Aussichtsfelsen. Und trotzdem sind immer wieder wilde Wege und eine faszinierende Pflanzenwelt zu entdecken. Dieses Wanderbuch stellt außerdem den 100 km langen Forstweg im linkselbigen Elbsandsteingebirge vor.



Alle Touren heben sich vom Standardrepertoire ab und richten sich vor allem an sportlich-aktive Naturliebhaber, kraxelfreudige Individualisten und bergferne Familien mit älteren Kindern, die Spaß an anspruchsvollen Bergtouren haben. Dabei wird jede Wanderung mit einer zuverlässigen Wegebeschreibung, einem Kartenausschnitt mit Routenverlauf und Höhenprofil vorgestellt. Auf den Seiten 23 bis 25 weist der Verfasser auf die Gefahren hin, die derzeit in den Wäldern herrscht; auch unser Bericht über die verheerenden Waldbrände vor einem Jahr auf Seite XX sollten dazu gelesen werden.

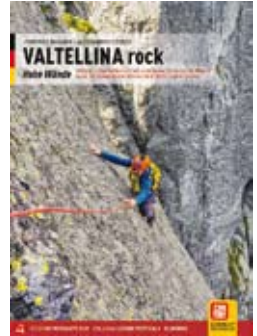
Federico Bagarin – Alessandro Codecà

Valtellina rock

Verlag Versante Sud, Milano, Kletterführer in deut-

scher Sprache, 1. Auflage 2023
366 Seiten mit zahlreichen Fotos, sowie Kartenausschnitten und Topos mit eingezeichneten Routen, Preis 36,00 €.

Das Valtellina ist ein bekanntes Tal im Norden der Lombardei zwischen dem Comer See und Bormio südlich der Schweiz. Es bietet zahlreiche Möglichkeiten für Outdoor-Fans, neben Mountainbike, Trekking, Wandern und Kanu an erster Stelle natürlich das Klettern in all seinen Formen: Ein- oder Mehrseillängen, Sportklettern oder traditionelles Klettern (Trad).



In diesem Buch werden die vielen Sport- und Trad-Routen im Valtellina beschrieben, die man bis dato nur in Aufzeichnungen der Erschließer oder in alten Kletterführern finden konnte. Alle Routen in diesem Führer können an einem Tag geklettert werden, und das meist das ganze Jahr über; nur im Winter könnte es bisweilen zu kalt sein. Beschrieben werden die Gebiete: Val Gerola, Val Masino, Valmalenco, Aprica, Val Grosina und die großen Gebiete rund um Bormio, wie Val Furva, Valdidentro, die Seen Laghi di Cancano, Val Viola, Val Pila und der Gaviapaß. Und wenn man sich beim Stand umblickt, wird man fantastische Landschaften entdecken: Wälder, Weiden, Kühe und Murmeltiere, Bergseen, Moränen und idyllische Berglandschaften.

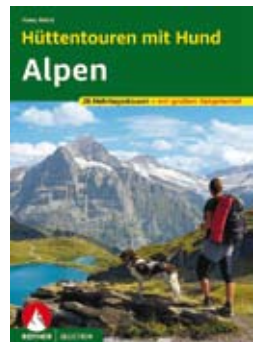
Romy Robst

Hüttentouren mit Hund

Alpen

Rother Bergverlag, 1. Auflage 2023
328 Seiten mit 223 Fotos, 28 Höhenprofile, 28 Tourenkarten 1:75.000, sowie 1 Übersichtskarte, GPS-Tracks zum Download, Preis 37,90 €

Der große Ratgeberteil auf den ersten fast 100 Seiten ist der große Unterschied zu üblichen Wanderbüchern. Ausgiebig wird hier auf Training,



Erziehung und Verhalten auf Hütten, Checklisten für Ausrüstung und Verpflegung des Hundes eingegangen. Erst dann beginnen die 28 Tourenbeschreibungen zu Wanderungen mit Hund im gesamten Alpengebiet vom Allgäu über die Dolomiten bis in die Schweiz. Und es sind ausschließlich Mehrtagestouren, von Wochenendtrips bis zur Zehntagestour, wobei dann natürlich Hüttenübernachtungen erforderlich werden. Diese werden ausführlich mit allen hundewichtigen Einzelheiten beschrieben. Dazu kommen genaue Angaben über die Wegebeschaffenheit, Kletterstellen, Kuhgitter, Leitern, Weidegebiete (wegen aggressiver Mutterkühe) usw. Zuverlässige Wanderkärtchen mit Routenverlauf, Höhenprofile und GPS-Tracks stehen wie immer zum Download zur Verfügung. Wer noch keinen Hund hat, wird sich nach der Lektüre einen anschaffen.

Sonja Klemich

Schwedische Ostküste

27 Touren an der wilden und facettenreichen Höga Kusten

Conrad Stein Verlag GmbH, Wanderführer, 1. Auflage 2023

160 Seiten mit 71 farbigen Abbildungen, 27 Karten, 27 Höhenprofile, 1 Übersichtskarte, GPS - Tracks zum Download, Preis 14,90€

Ein kleines Gebiet an der Schwedischen Ostküste, als Naturdenkmal eingestuft und den Titel UNESCO-Welterbe tragend, ist die „Höga Kusten“; sie gilt als eine der schönsten Landschaften Schwedens, eine wilde, bergige und stark zerklüftete Küstenlandschaft. Nirgendwo sonst an der Ostsee treffen ähnlich hohe Berge und Felsformationen direkt auf das Meer.

Das Buch beschreibt die 27 schönsten Touren, teilweise als Zwei- oder Mehrtagestouren mit Zelt- oder Hüttenübernachtung, und nochmal unterteilt in drei Abschnitte: Nord, Mittel und Süd. Hinweise zur Anreise mit PkV und ÖPNV, zu Markierungen, Wegbeschaffenheit u.v.m. helfen bei der Planung; ergänzend sind Tipps zum Wandern mit Kind oder/und Hund aufgeführt.



Barbara Zennaro und Stéphanie Klaus

Wandern mit den Aller kleinsten

Verlag Versante Sud, Milano, Handbuch für Outdoorerlebnisse mit Kindern von 0 bis 4 Jahre in deutscher Sprache, 1. Auflage 2023

240 Seiten mit zahlreichen Fotos und Zeichnungen, Preis 35,00 €.

Dieses Buch ist "das Buch", das wir gerne gelesen hätten, bevor

wir mit unseren Kindern die ersten Wanderungen und Ausflüge in der freien Natur gemacht haben.

Wir sehen die Familie als ein Expeditionsteam, in dem das Wohlbefinden aller Teammitglieder im Vordergrund steht, unabhängig davon, wie viel Zeit im Freien verbracht wird. Die Eltern übernehmen die Rolle des Expeditionsleiters. Sie zeigen den Weg zu einem respektvollen Umgang mit der Umwelt, indem sie den Kindern Sinnhaftigkeit, Nachhaltigkeit und das sichere Verhalten vermitteln.

Dieser Ratgeber geht über die reine Darstellung einer Ausrüstung hinaus; beschrieben wird, wie mit der richtigen Planung und Vorbereitung die Natur sicher erkundet werden kann. Jeder Aspekt eines Tagesausflugs im Freien mit einem Säugling, einem Kleinkind oder einem kleinen Wanderer (0 bis 4 Jahre alt) wird behandelt, einschließlich den Themen wie das Erholen, das Füttern oder das Wickeln. Es wird auch beschrieben, wie Outdoorerlebnisse durch eine kooperative und positive Einstellung sinnvoll gestaltet werden können. Lösungen werden vorgestellt, die Kindern und Eltern Spaß machen und mit denen eine enge Bindung aufgebaut werden kann.

Das Buch befasst sich auch mit dem Übernachten mit Kindern auf Trekkingtouren, auch auf Hütten oder im Zelt, sowie über das, was zu beachten ist, wenn ein kleines Geschwisterchen zur Gruppe stößt oder wenn mehrere Kinder an einer Wanderung teilnehmen.

In jedem Kapitel werden Tipps und persönliche Erfahrungen der Autorinnen hervorgehoben. Diese zeigen besonders kuriose und nützliche Aspekte des Wanderns mit Kindern auf.

Es umfaßt das Wandern mit jüngeren und älteren Säuglingen, mit jüngeren und älteren Kleinkindern, sowie mit kleinen Wanderern (3 bis 4 Jahre).



Unsere Kletteranlagen

INDOOR

(1) Kletterhalle Hüttenweg,
Dahlem, Hüttenweg 43 in
14195 Berlin
Arno Behr, 0172 390 36 90



(2) Klettersportzentrum Spandau, Sporthalle der B.-Traven-Oberschule, Remscheider Straße
Geschäftsstelle 030/ 34 50 88 04



OUTDOOR

(3) Monte Balkon (15 m, verschlossen, siehe Randspalte) Hohenschönhausen, Ribnitzstraße, Ecke Hohenseer Weg
(S 75, Bus X5, Tram M4 oder M7)

zur Zeit gesperrt



(4) Schwedter Nordwand, Mauerpark (15 m, verschlossen, s. Randspalte), Prenzlauer Berg, Schwedter Str. (S 1, 2, 8, 9, 25, 41, 42, 85, U2, U8, Tram M1, Bus 247, alles mit Fußweg)
Max Kant, 0157 / 71 91 63 73 und Yong-Seong Kim



(5) Wuhletalwächter (17 m), Marzahn, Havemannstraße, Ecke Kemberger Straße (S 7, Bus 197, Tram M8, 16)
Frank Wolter, 0177 / 365 08 72



(6) Spandau (18,5 m, verschlossen, siehe Randspalte), Falkenhagener Feld, Großer Spektensee (Bus 237 Dyrotzer Straße, Fußweg)
Gudrun & Gerald Petrasch 0152 / 28 87 01 63



Schlüssel-Ausleihe

Für die Nutzung der Outdoor-Kletteranlagen des AlpinClub Berlin ist die Online-Reservierung (<https://actionconcrete.de/>) eines Tickets notwendig.

Ein Teil der Kletteranlagen des AlpinClub Berlin ist verschlossen. Die Schlüsselvergabe erfolgt ausschließlich an DAV-Mitglieder über die Registrierung beim Onlinesystem von actionconcrete.de, zugestellt werden die Schlüssel per Post. Der Schlüssel passt für alle Anlagen. Es wird eine Kaution von 25 € für jeden Schlüssel erhoben, bei Verlust des Schlüssels wird diese nicht zurückerstattet. Für jedes Kalenderjahr (01.01. bis 31.12.) wird eine Gebühr von 10 € fällig. Die Freischaltung des Schlüssels erfolgt nach Zahlungseingang. Mit der Ausleihe erkennt der Ausleiher die Benutzungsordnung für die Kletteranlagen des AlpinClub Berlin an.

Änderungen

bei Adresse, Familienstand und -ganz wichtig- bei Ihrer Bankverbindung melden Sie bitte nur uns, dem AlpinClub Berlin und nicht der Bundesgeschäftsstelle in München. Zusätzliche Kosten die uns entstehen, müssen wir im Interesse aller an die betreffenden Mitglieder weitergeben.

Kündigungen

sind nur zum Jahresende möglich und müssen bis zum 30.09.d.J. in Textform entsprechend den gesetzlichen Vorgaben erfolgen; die Kündigungen werden kurzfristig von uns bestätigt. Achten Sie auf diese Bestätigung und fragen gfls nach. Spätere Reklamationen dürfen wir nicht mehr berücksichtigen. Das gilt auch beim Übertritt in eine andere Sektion während des laufenden Jahres.

AlpinClub Berlin

Geschäftsstelle

Spielhagenstr. 4, 10585 Berlin (Charlottenburg)
Tel. 030 / 34 50 88 04 - Fax 030 / 34 50 88 05
E-Mail: alpinclub.berlin@t-online.de
Internet: www.alpinclub-berlin.de
Postbank NL Berlin - BIC: PBNKDEFF100
IBAN: DE74100100100047381101

Öffnungszeiten

Auskünfte (Ausleihe ohne Beratung)
Montag und Donnerstag von 16 bis 19 Uhr
Dienstag von 16 bis 18 Uhr, Freitag von 14 bis 16 Uhr
Mittwoch geschlossen

Verkehrsverbindungen

U2/U7 bis U-Bhf Bismarckstraße, linker Ausgang in
nördlicher Richtung,
Bus 109 bis Bismarck-/Kaiser-Friedrich-Straße

Ansprechpartner

1. Vorsitzender

Arno Behr 030 / 344 97 54

2. Vorsitzende

Gabriele Wrede 033201/44127

Schatzmeister

Uwe Prahtel 030 / 946 26 39

Mitgliedsbeiträge, Mitgliederverwaltung

Geschäftsstelle 030 / 34 50 88 04

Redaktion & Anzeigen BERLIN ALPIN

Gerd Schröter 030 / 746 16 15

Ausbildung

N.N.

Jugendreferentin

Louise Zepfer 0176 70224702

Kletterturm Marzahn

Frank Wolter 0177 / 365 08 72

Kletterturm Mauerpark

Max Kant und Yong-Seong Kim 0157 / 71 91 63 73

Kletterturm Spandau

Gudrun & Gerald Petrasch 0171 / 41 52 055

Kletteranlage Hüttenweg

Arno Behr 0172 / 390 36 90

Klettersportzentrum Spandau

Andreas Niemoth 0160 / 98 76 90 51

Familiengruppe

Jens Breidenstein 0151 / 58 15 56 13

Kinder- und Jugendschutz

Gudrun Petrasch 0157 / 58 23 07 01

Familien

Gudrun Petrasch 0157 / 58 23 07 01

Mitgliedsbeiträge

Die Mitgliedsbeiträge sind Jahresbeiträge und betragen 2023 und auch 2024 für das

A-Mitglied ¹⁾	79,- € ⁸⁾
B-Mitglied ²⁾	45,- € ⁸⁾
C-Mitglied ³⁾	30,- € ⁹⁾
D-Mitglied ⁴⁾	48,- € ¹⁰⁾
Kinder und Jugendliche ⁵⁾	40,- € ⁹⁾
Familien ⁶⁾	124,- € ⁹⁾
Alleinerziehend ⁷⁾	79,- € ⁹⁾

¹⁾ A-Mitglieder, die aus einem nachweisbaren Grund über ein nur geringes Einkommen verfügen, erhalten auf Antrag eine Ermäßigung auf 45,- €; der Nachweis muß jährlich **wiederholt** werden.

²⁾ B-Mitglieder sind **auf Antrag** Ehe-/Lebenspartner eines A- oder B-Mitgliedes des ACB, oder Senioren ab 70 Jahre (auch nur auf Antrag).

³⁾ C-Mitglieder müssen ihre Erstmitgliedschaft in einer anderen Sektion des DAV, ÖAV oder AVS durch Vorlage des gültigen Mitgliedsausweises jedes Jahr neu bis zum 28.02. nachweisen.

⁴⁾ Junioren sind Mitglieder von 18 bis 24 Jahre.

⁵⁾ Kinder und Jugendliche sind Mitglieder bis 17 Jahre.

⁶⁾ Familien (**nur auf Antrag**) bestehen aus zwei Elternteilen und beliebig vielen zum Haushalt gehörenden Kindern **bis 17 Jahre**. Voraussetzung: gleiche Anschrift, gleiche Sektion.

⁷⁾ Alleinerziehende bestehen aus einem Elternteil (A-Mitglied) und beliebig vielen, zum Haushalt zählenden Kindern bis 17 Jahre. Voraussetzung: gleiche Anschrift, gleiche Sektion.

⁸⁾ Aufnahmegebühr (einmalig) 11,- €

⁹⁾ keine Aufnahmegebühr

¹⁰⁾ Aufnahmegebühr (einmalig) 3,- €

Beitragsrechnungen bzw. Zahlungsaufforderungen werden nicht versandt.

Bei Zahlungen nach dem 31.01. eines Jahres wird je Mitglied ein Säumniszuschlag von 5,- € fällig.

Wer seine Zahlung nicht vergessen will, sollte uns eine Einzugsermächtigung erteilen.

Wer seinen Ausweis trotz Zahlung bis zum 20.03. nicht erhalten hat, soll uns dies bis zum 30.04. melden; er erhält dann kostenlos einen Ersatzausweis.

Für danach verloren gegangene Ausweise können wir auf Wunsch zu einem Kostenbeitrag von 2,50 € einen Ersatzausweis ausstellen.

Bitte beachten Sie, daß Ein- oder Umstufungen zu B-Mitgliedern oder in eine Familienmitgliedschaft nur auf zusätzlichen Antrag hin erfolgen können. Dies ist ohne eine ausdrückliche Willenserklärung des betreffenden Mitglieds nicht möglich.





Pension Danler

www.pension-danler-stubai.at
Oberplövenweg 4 * A-6165 Telfes
Stubaital/Tirol
Tel. 0043 / 5225 / 62 476
Fax 0043 / 5225 / 62 476 / 13
E-Mail: heidi@hausdanler.at
Alle Zimmer mit Du/WC
und Balkon/Terrasse;
WLAN im Haus

5% Rabatt für Mitglieder
des AlpinClub Berlin (Ü/F)



Kirchen in Berlin

(mit zwei Ausnahmen)

Von oben nach unten::

- Gedächtniskirche
- Dorfkirche Lichtenrade
- Dorfkirche Schöneiche
- Französischer Dom
- Heilandskirche Sacrow
- Dorfkirche Marienfelde
- Berliner Dom
- Peter & Paul Nikolskoe

Alle Fotos Gerd Schröter

